

Kapuzinerkloster Ensisheim*

1445 Freie Reichsstadt, Österreich; 1648 Frankreich

Bistum Basel bis 1791

1603–1791

Das erste Kloster

Seit 1566 waltete Graf Nikolaus von Bollweiler¹ als Untervogt von Hagenau, und als solcher war er das Haupt des elsässischen Zehnstädtebundes. Er verfolgte das Ziel, den Einfluß des Protestantismus, der im Oberelsaß eine mächtige Position erlangt hatte, zurückzudrängen, ja durch Gewalt-Maßnahmen zu brechen, was ihm aber von Wien aus abgewinkt wurde.² Sein Sohn Rudolf³ dagegen, seit 1581 Oberhofmarschall des Landesfürsten Ferdinand II., des Erzherzogs von Österreich, war weniger kämpferisch gesinnt, aber deswegen auch sehr besorgt um die katholische Restauration des Landes. Da er Kapuziner in Padua,⁴ auch in Innsbruck⁵ und Rheinfelden⁶ in ihrem apostolischen Wirken kennen und schätzen gelernt hatte, plante er, sie als Helfer für das Reformwerk einzusetzen. Von diesem Eifer gedrängt, richtete er an das Provinzkapitel in Luzern, das unter dem Vor-

* Über das Kapuzinerkloster Ensisheim hat P. Bruno Bombenger eine gut fundierte Geschichte geschrieben, in: *Annuaire de la Société d'Histoire Sundgoviennne* (Jahrbuch des Sundgau-Vereins) 1962, 17–39. Zitiert: *Bombenger*.

1 Bollweiler, ein oberelsässisches Dorf, am Fuß der Vogesen; Reichsfreiherr Rudolf war auch Baron von Weilerthal, Herr von Maßmünster, Kirchberg, Blumenberg. PAL t. 117, 185. Die *Familie* derer von Bollenweiler (Pollweil, Polweil) gehörte zum ältesten Land-Adel von Elsaß. Nikolaus hat dem Hause eine große Berühmtheit gebracht durch die Befreiung der Stadt Konstanz aus den Händen der Protestanten. Bombenger, Anm. 5.

2 Hirn Josef, *Archiv für österreichische Geschichte* 1892, II. Bd., 274.

3 Bombenger 36, Anm. 4 und 5.

4 Rudolf oblag in Padua den Studien, wo seit 1537 ein Kapuzinerkloster besteht.

5 Wegen seiner Klugheit und Geschäftstüchtigkeit wurde Rudolf von der Regierung oft herbeigezogen. In Innsbruck besteht seit 1593 ein Kapuzinerkloster.

6 In Rheinfelden wurde schon 1596 ein Kapuzinerkloster gegründet, wo P. Angelus Visconti 1599–1601 als eifriger Guardian wirkte. Da er im Auftrag des Nuntius an der Reform der Abtei Murbach im Elsaß arbeitete, so traf er gewiß mit dem Landvogt Rudolf oft zusammen. Schmidlin Josef, *Reformbestrebungen der alten Orden* 167.

sitz des Ordensgenerals, P. Hieronymus von Sorbo⁷ (1596 – 1599), vom **28. bis 30. September 1598** tagte, ein Schreiben und bat darin um eine Niederlassung in Ensisheim, der Hauptstadt der österreichischen Vorlande. Er hatte zuvor in Baden P. Ordensgeneral sein Anliegen bereits vorgetragen. P. General empfahl nun den Kapitularen dessen Vorhaben, das wohl allgemeine Billigung fand; aber die Ausführung mußte noch auf drei Jahre verschoben werden.⁸

Am 5. Mai 1601 wurde Graf Rudolf, im Namen des Kaisers, als Landvogt von Ensisheim ernannt. Als solcher strebte er noch eifriger nach dem Ziele, Kapuziner für Ensisheim zu gewinnen, um die religiöse Erneuerung nach den tridentinischen Vorschriften durchführen zu können. Deswegen sandte er am **10. Januar 1602** einen Brief an den Schweizer Provinzial,⁹ P. Alexander Bucklin,¹⁰ und erinnerte ihn mit Nachdruck an das Versprechen des Ordensgenerals, P. Hieronymus, nämlich: Kapuziner nach Ensisheim zu bestimmen. Auf dem nächsten Provinzkapitel, das auf den 2. August des gleichen Jahres nach Luzern einberufen war, kamen zwei Klostergründungen zur Sprache: jene von Sursee und Ensisheim. Da aber nur eine Neugründung durchführbar war, so entschied der vorsitzende Ordensgeneral, der hl. Laurentius von Brindisi,¹¹ zugunsten von Ensisheim, während Sursee noch bis 1605 warten mußte.¹²

Auch Erzherzog Maximilian (reg. 1602–1619) erteilte am **4. November 1602** dem Landvogt Rudolf die landesherrliche Erlaubnis, auf dem Freihof von Ensisheim,¹³ Lehen und Eigentum Österreichs, auf eigene Kosten, den Kapuzinern ein Kloster zu bauen. Nachdem die Platzfrage nach dem Hin und Her bereinigt war, wo das Kloster zu stehen kam, nämlich auf der westlichen Seite des Stadtrandes, am Quantelbach und in der Nähe der alten Königsburg.¹⁴ Als Baumeister (Fabricator et praesidens) im Namen der Provinz sandte das Provinzkapitel vom 5. bis 9. September 1603, P. Fabritius von Lugano,¹⁵ einen vorzüglichen Prediger. Der Aufbau wurde befördert und durch freigebige Wohltäter unterstützt. Aus den vielen sei besonders die Herr-

7 Lexicon OFMCap. 751.

8 PAL t. 43, 121 § 1; t. 83, 65; t. 115, 147; SF 1, 1909–1912, 153 (t. 115); HF 9, 209 f. In seinem Schreiben hebt Graf Rudolf zwei Gründe besonders hervor: 1. In Ensisheim als Sitz der Regierung kommen zahlreiche Beamte und Ratsherren zusammen. 2. Der Protestantismus breitet sich aus.

9 SF 1, 1909–1912, 249 f. (t. 115, 189).

10 HS 60 f.

11 HS 58 f.

12 PAL t. 117, 185 f.; t. 115, 169; SF 1, 1909–1912, 162: «Fuit locus receptus, sicut et Ensisheimii. Fuit autem in hoc capitulo ab A. R. P. Generali ordinatum, ut prius Ensisheimi locus ædificetur, cum A. R. P. Hieronymo a Sorbo Generali anno 1598, receptus fuerit.»

13 PAL t. 43, 121; t. 83, 65; S. Bombenger 20 über den «Freihof».

14 Bombenger 21 f.

15 PAL t. 117, 166; t. 115, 185; HS 59 f.; SF 1, 1909–1912, 147.

schaft von Masmünster genannt, die das Bauholz lieferte, während die Herrschaft Thann die Fuhren für den Abtransport besorgte.¹⁶

Am Feste Pauli Bekehrung, also am **25. Januar des Jahres 1605**, konsekrierte der Basler Weihbischof Franziskus Bär (Beer) (r. 1600–1611) die Kapuzinerkirche zu Ehren Allerheiligen, den Hochaltar zu Ehren der Gottesmutter; den rechten Seitenaltar unter dem Titel Allerheiligen, und der linke Seitenaltar erhielt als Patrone den hl. Franziskus von Assisi und die heilige Klara. Die Kirche wurde mit vielen, kostbaren Reliquien der Heiligen ausgestattet.¹⁷

Aus zwei Briefen von Rudolf von Bollweiler erfahren wir, daß er die Altäre für das Kapuzinerkloster Ensisheim beim Kunstschreiner Christoph Frölich in Freiburg Br. bestellt hatte und die erforderlichen Schnitz-Arbeiten vom Bildhauer Hans Jakob Rueff, dem jüngern, ausgeführt haben wollte.^{17*}

Von dieser gottgeweihten Stätte aus entfalteten die Kapuziner eine **reiche Tätigkeit im Weinberge des Herrn**.¹⁸ In der Stadt Ensisheim stellte das Kloster für die Sonn- und Festtage den Prediger. In der Klosterkirche standen stets vier bis fünf Patres den Gläubigen zum Empfang der heiligen Sakramente zur Verfügung.¹⁹ Im Kapuzinerinnenkloster zu Ensisheim, das die sog. Pfanneregger Reform²⁰ angenommen hatte (1622), versahen zwei Patres das Amt eines Beichtvaters.²¹ Ihrer missionarischen Sendung eingedenk, nahmen sich die Kapuziner mit aller Sorgfalt der Irrenden an, um sie durch gründliche Belehrung zur heiligen Kirche zurückzuführen. Es liegen uns Aufzeichnungen nur aus den Jahren 1669–1724 vor, wonach 217 Konversionen stattgefunden.²² Aus spätern Jahren melden zufällige Berichte von Konversionen.

In den 50 Ortschaften²³ rings um Ensisheim half das Kloster Allerheiligen pastorell aus, stets bereit, sei es zur Sonntagsaushilfe auf der Kanzel und im Beichtstuhl, sei es auch bei Krankheitsfällen. Das Kloster war in der Lage, tüchtige Prediger auf die Kanzel zu stellen; aus den vielen seien genannt die Volksmissionare P. Raphael Irsing²⁴ von Markdorf († 1646), P. Ber-

16 PAL t. 83, 65 f.; Bombenger 21 f.

17 PAL t. 117, 187; SF 1, 1909–1912, 249.

17* StdtA Freiburg Br., Akten Kirchensachen, Paket 72, Kapuzinerkloster 1591–1804, Briefe vom 27.12.1603 und 26.10.1604; Hermann Brommer, Der Freiburger Bildhauer Hans Jakob Rueff (17. Jahrhundert) und seine Arbeiten für das Ober-Elsaß. s. l. s. a., p. 5 f.

18 PAL t. 43, 124 § 9.

19 Bombenger 75.

20 HS 943–956; Beda Mayer, Das Kapuzinerinnenkloster Luzern, Luzern 1973, 74–85.

21 Ein Pater funktionierte als ordentlicher, der andere als außerordentlicher Beichtvater.

22 PAL t. 144, 208–212.

23 BiABasel, N. 30–33/1, Fasc. II, Nr. 30: Brief 18.10.1773) P. Josef Anton, Provinzial, an den Bischof von Basel. Vgl. PAL t. 43, 122 f. § 10.

24 HS 199, 293, 489, 743.

nardin Rorschach²⁵ von Arbon († 1623), besonders P. Georg Wetter (1575–1631) aus St.Gallen,²⁶ der durch seine erfolgreiche Missionierung im Elsaß den Namen eines zweiten Landesapostels verdient hat.

Eine für den Bestand einer Ordensprovinz lebenswichtige Aufgabe wurde dem Kloster anvertraut: das Noviziat. Bis zur Provinztrennung 1729 versahen das Amt des Novizenmeisters:

- 1605–1612 P. Bonaventura von Plurio²⁷ mit 20 Novizen;²⁸
1612–1613 P. Matthias von Herbstheim;²⁹
1613–1618 P. Johannes Chrysostomus Schenk von Castell;³⁰
1618–1627 P. Archangelus von Uttenweiler³¹ mit 42 Novizen;
1633–1634 P. Georg von St.Gallen³² mit 2 Novizen;
1725–1728 P. Serenus von Kaysersberg mit 2 Novizen.

Nach der Provinztrennung bestand das Noviziat weiter, mit kurzem Unterbruch (1750–1781), als die Studien im Kloster untergebracht waren. Die Reihe der Novizenmeister in Ensishheim schließt würdig P. Rainald Favry (1757–1836), ein vorzüglicher Geistesmann, der vor den revolutionären Ausforschern erklärte, er kenne keinen bessern Lebensweg als den Weg der versprochenen Ordensregel.³³

Zur Klosterfamilie gehörten, im Geiste des hl. Franziskus, auch die Mitglieder des Dritten Ordens. Die Drittordensgemeinde, die unter der Obhut und Betreuung des Klosters in Ensishheim heranwuchs, wurde von einem Pater, Drittordensdirektor genannt, geleitet und gefördert. Als solche sind überliefert P. Felix Maria Geiger (1755) und P. Hugo von Gildwiler (1771).³⁴ Am dritten Sonntag eines jeden Monats versammelten sich die Mitglieder nachmittags ein Uhr in der Klosterkirche zum Gebet und zur Anhörung des Wortes Gottes. Obwohl die Vorschriften des Dritten Ordens als sehr streng galten, bildeten die Mitglieder eine stattliche Anzahl von Männern und Frauen.^{34*}

25 HS 156, 487, 583, 744.

26 HS 157, 487, 743, 744; SF 1, 1909–1912, 259.

27 Verfasser eines aszetischen Buches (Msc.), PAL t. 106, fol. 177–354, das den Autor als Kenner des geistlichen Lebens offenbart; s. HF 9, 1960–1965, 145, Anm. 1.

28 Es werden nur die Novizen gezählt, die zur Ordensprofeß gelangten. PAL t. 149, 145, Nr. 15.

29 P. Matthias war sechsmal zum Provinzial gewählt, starb im Rufe der Heiligkeit. HS 62 ff. Unter ihm hat der hl. Fidelis in Freiburg Br. das Noviziat vollendet. Ferdinand della Scala, 34 (3): Profeßzeugnis.

30 P. Johannes Chrysostomus Schenk von Castell (ca. 1581–1634) war in verschiedenen Klöstern ein begnadigter Novizenmeister und führte 97 Novizen zur Ordensprofeß. PAL t. 149, 145, Nr. 19; HS 40, 253, 257, 258, 488, 585.

31 PAL t. 149, 145, Nr. 21.

32 PAL t. 149, Nr. 18; s. oben Anm. 26.

33 Armel 102, 104, 105, 106, 211; Bombenger 95.

34 Bombenger 75.

34* Merklen M., Histoire de la ville d'Ensishheim. T. II, Colmar 1841, 215.

Es wurde Übung in Ensisheim, daß die Fronleichnamsprozession jährlich betend und singend auch durch den Klostergarten zog, Männer und Frauen. Darob entstand Zweifel über die Erlaubtheit. Die Frage wurde dem Nuntius, Giovanni della Torre, vorgelegt; in einem Dekret (Mai 1606) entschied er, der fromme Brauch könne ohne jeden Zweifel durchgeführt werden.³⁵

Vom Herbst 1611 bis Herbst 1612 weilte Dr. jur. Markus Roy in Ensisheim, wo er die einträgliche Stelle eines Beisitzers am obersten Gerichtshof innehatte. Im Oktober 1612 wird er Ensisheim für immer verlassen, um im Orden der Väter Kapuziner sich Gott zu weihen. Ob nicht das Kloster in Ensisheim, mit seinen frommen, in seraphischer Armut und Buße lebenden Insassen, einen entscheidenden Einfluß auf seine Lebenswende ausgeübt hat? Nach zehn Jahren wird er droben im Prätigau sein Blut und Leben hingeben als Martyrer Christi.³⁶ Im Seligsprechungsprozeß wird P. Matthias von Herbstheim, der in Ensisheim Guardian war (1611–1613),³⁷ also gerade zur Zeit, als P. Fidelis dort als Advokat praktizierte, ihm ein glänzendes Zeugnis ausstellen.³⁸

Am 4. Mai 1616 starb der edle Klosterstifter Freiherr Rudolf von Bollweiler; er hatte sich als Grabstätte einen kleinen Platz neben der Klosterkirche gewünscht und auch erhalten.³⁹

Anfangs des Jahres **1622, zwischen 6. und 16. Januar**, kehrte Erzherzog Leopold V.,⁴⁰ der Landesfürst, begleitet von zwei Jesuiten, im Klösterlein ein. Sein Anliegen, das ihm Gregor XV. in einem Brief empfohlen hatte,⁴¹ betraf Hochrhätien (Graubünden); dorthin sollte die Provinz einige Patres senden zur Sicherung des katholischen Glaubens und Beruhigung des Volkes, das in wirre Aufruhr geraten sei. Über diese Aufgabe wurde in den Nachmittagsstunden eifrig verhandelt. Das Ergebnis war, daß die Provinzobern, auf ein Schreiben des Erzherzogs⁴² bald eine Gruppe mutiger Glaubensboten zusammenstellte und nach Graubünden sandte. Als ihr Haupt und Führer wurde P. Fidelis von Sigmaringen gesetzt, der seine Aufgabe mit seinem Blute besiegelte (24. April 1622).⁴³

35 PAL t. 115, 200.

36 Ferdinand della Scala 23 ff. passim.

37 S. unten die Liste der Guardiane von Ensisheim; HS 61 ff.

38 Prozeßakten Konstanz 263; 266 ff.

39 SF 1, 1909–1912, 248; Bombenger 24.

40 Erzherzog Leopold (1586–1633) war seit 1619 Landesfürst von Tirol und der Vorlande, zugleich Bischof von Straßburg (1607–1625). Brockhaus 11. Bd., 1970, 355; Truttmann 138.

41 Das Breve ist datiert am 6.1.1622. Bullarium OFMCap., t. 3, 352; vgl. Anm. 38: historia Missio-nis § 36, Photokopie im PAL Sch 2931.7.

42 Der Brief ist datiert: Freiburg Br. 16.1.1622, ediert von Ferdinand della Scala 96 f.

43 l. c. 87 ff., 139 ff.

Im November 1632 drohte der Stadt das gleiche Los, das Wittenheim⁴⁴ erteilt hatte, welches die Schweden in Brand gesteckt hatten. Als die Feinde Ensisheim immer näher rückten und vor der Stadt umherstreiften, beschloßen die Behörden, die Stadt dem Belagerer zu übergeben. Zur Verhandlung wurde P. Basilius Tanner,⁴⁵ Guardian des Klosters, abgeordnet. Soviel konnte erreicht werden, daß die Stadt zur Zahlung einer großen Brandschatzung bereit war. Am 7. Dezember 1632 zog das feindliche Heer in Ordnung durch die offenen Tore in die Stadt. Nur die Häuser der Bürger, die geflüchtet waren, wurden ausgeplündert. Die Soldaten hatten den Befehl, sich an kirchlichen Gebäuden nicht zu vergreifen. Der Provinzannalist P. Electus Betsch von Laufenburg († 1672)⁴⁶ weiß nichts Schlimmes über diesen schwedischen Einfall zu berichten.⁴⁷

Aber schlimmer erging es der Stadt **in den Jahren 1637–1638**, als Herzog Bernhard von Weimar⁴⁸ im Winter 1637 im Sturmangriff die Stadt erobert hatte. Die Bürger suchten Schutz und Hilfe in der Kirche und im Kloster der Kapuziner. Doch die Soldaten drangen auch plündernd in alle Räume des Klosters. P. Superior⁴⁹ war entschlossen, mit den Mitbrüdern das Weite zu suchen, da ihnen am Notwendigsten zum Leben fehlte. Da schickte ihnen Kommandant Konrad Kauffmann Brot und Fische und erlaubte, außerhalb Almosen zu sammeln; aber fortzuziehen verwehrte er ihnen entschieden.⁵⁰

Im Jahre 1638 brach im Kloster Feuer aus, als österreichische Soldaten Pulver anzündeten. Die Landesfürstin, Erzherzogin Klaudia, befahl, den Schaden wieder gutzumachen. So konnte der Gottesdienst bald in der Kirche gehalten werden.⁵¹

Bevor die Schweden die sattsam ausgeplünderte Stadt räumten, wurde von ihnen P. Kosmas von Laufenburg⁵² (ca. 1609–1663) und Br. Karl von Neuenburg a. Rh. (ca. 1602–1639)⁵³ eines verräterischen Vergehens⁵⁴ bezichtigt und vom Kapitän zum Tode durch Erschießen verurteilt. P. Cyprian, der furchtlose Superior,⁵⁵ konnte den Leutnant, der das Todesurteil vollstrecken

44 Wittenheim, ein altes Dorf, in der Nähe von Ensisheim, war im Besitz des Herrn von Andlau. Hotz 174.

45 P. Basilius Tanner von Appenzell; s. unten Liste der Guardiane in Ensisheim.

46 P. Electus von Laufenburg (1581–1650) schrieb die Provinzannalen: PAL t. 116; er war während der schwedischen Überfälle im Elsaß «Pförtner» in Colmar. Seine Annalen sind ediert in HF und SF; s. HS 348 f.

47 Thorr 27 f.

48 Bernhard von Sachsen-Weimar (1604–1639), Heerführer im Dreißigjährigen Krieg. Brockhaus, 2. Bd., 1967, 583 f.

49 Superior war P. Christian Rank. S. unten Liste der Obern von Ensisheim.

50 HF 1 B, 1937–1942, 60 f. 51 Chron. Helv. 153; Thorr 29.

52 PAL t. 111, 21 f., Nr. 368. 53 PAL t. 111, 235 f., Nr. 84.

54 Der Verdacht lag darin, die beiden erwähnten Kapuziner hätten österreichischen Truppen angeraten, die Stadt zu überrumpeln. HF 1 B, 1937–1942, 75.

55 S. unten Liste der Guardiane von Ensisheim.

sollte, von der Schuldlosigkeit der Angeklagten überzeugen, und die Exekution unterblieb. Bald darauf erkrankte der betreffende Leutnant schwer und bat P. Cyprian an sein Sterbebett und um Aufnahme in die katholische Kirche. Nach andächtigem Empfang der Sterbesakramente starb er friedlich, und zur Freude der Katholiken wurde er katholisch begraben.⁵⁶

«In Ensisheim» – so schreibt der Provinzannalist P. Electus Betsch aus dem Jahre 1639 – «hat der Prädikant einen Anschlag auf unsere Kirche gemacht, um sein Exercitium (wohl Gottesdienst) da einzuführen. Als aber der Superior des Ortes, P. Cyprian, von dort gebürtig, samt seinen Mitbrüdern darauf gekommen sind, haben sie es dadurch abgewendet, daß sie die Türe so kräftig gesperret haben, daß er es nicht mehr gewagt hat.»⁵⁷

Nachmittags um drei Uhr des **7. Mai 1701** brannten Kirche und Kloster der Kapuziner nieder. Die Obdachlosen fanden bei den Vätern der Gesellschaft Jesu Aufnahme.⁵⁸

Das zweite Kloster

Bereits am folgenden 2. Oktober wurde der Grundstein zum Wiederaufbau gelegt. Doch erst im November 1704 konnten die Kapuziner Kirche und Kloster beziehen. Die Konsekration zu Ehren des Ordensvaters Franziskus vollzog der Basler Weihbischof Johann Christophor Haus (reg. 1705–1723) am 22. März 1705.⁵⁹ Zum Wiederaufbau erstanden dem Kloster Wohltäter von seiten des Stadtmagistrates, der Adelsfamilien und des einfachen Volkes.⁶⁰ So erfreute sich das Kloster auch stets des Wohlwollens und der Freigebigkeit der städtischen Behörden und der Gläubigen, die bereit waren, den braunen Vätern zu helfen, um das tägliche Leben zu fristen und den Bau zu unterhalten.⁶¹ Doch blieb den armen Söhnen des hl. Franziskus nicht erspart, «zum Tisch des Herrn Zuflucht zu nehmen», d. h. an den Türen, Almosen heischend, anzuklopfen.⁶²

Bis zum Jahre 1729, als die Elsässer Provinz entstand, haben 28 Bürger aus Ensisheim in der schweizerischen Kapuzinerprovinz die Ordensprofeß abgelegt. Der Ordensnachwuchs aus Ensisheim blühte auch nach 1729, so daß Ensisheim im ganzen 66 Bürger dem Orden geschenkt hat.⁶³

56 HF 1 B, 1937–1942, 76.

57 l. c. 76 (t. 116, 328).

58 PAL t. 123, 195 f.; t. 43., 121.

59 PAL t. 123, 196 f. Betr. Konsekration s. HS I/1, 233; t. 43, 122.

60 PAL t. 123, 196; t. 43, 121 f.: die Bauschuld halfen vor allem die Schweizer abtragen: «Municipalia diversorum plerumque tamen *Helvetiorum liberalitate* ad plenum surrexit fast.» Thorr 32.

61 Thorr 32 f.: Unterstützung der Kapuziner anhand der Rechnungen.

62 P. Guardian Serenus nennt in einem Bericht (1725) an P. Provinzial über 30 Ortschaften, wo das Kloster Almosen einzusammeln hat. PAL t. 43, 122 f. § 10.

63 PAL t. 150 passim; Personenkartei Ensisheim; Bombenger 80–94: Verzeichnis und Personalien

Die Jesuiten, die seit 1614⁶⁴ in Ensisheim durch ihre Schulen segensreich gewirkt hatten, mußten 1765 ihr Arbeitsfeld räumen. Ihr früheres Kollegium wurde nun verwendet als «Dépôt destiné à y renfermer les mendiants vagabonds et filles libertines que l'on arrête dans la province». Die Aufgabe eines Anstaltsgeistlichen wurde dem Kapuzinerkloster übertragen. Der hierfür bestimmte Pater waltete des Amtes als «Director pauperum» und besaß gewisse Pfarrechte.⁶⁵

Die Revolution, die ihre Wellen verheerend über ganz Frankreich warf, machte vor dem Kapuzinerkloster in Ensisheim nicht Halt. Sie sandte im Monat April oder Mai Amtsmänner ins Kloster, damit sie ein Inventar über Hab und Gut aufnehmen. Nicht genug! Am folgenden 20. November trat der Vizepräsident des Distriktes von Colmar auf und verhörte jeden Kapuziner, eifrig forschend, ob er noch willens sei, das klösterliche Leben fortzusetzen. Alle erklärten, im Orden und im Kloster treu ausharren zu wollen.⁶⁶ Dann aber suchte man die Kapuziner in ihrem Entschluß wankend zu machen, indem man sie durch gut bezahlte Pfarrstellen lockte; jedoch sei zuvor der Eid auf die Zivilverfassung abzulegen. Zwei Patres fielen der Verführung zum Opfer, legten den Eid ab und erhielten Posten auf Pfarreien,⁶⁷ während die Ungeschworenen kein Bleiben mehr im Kloster hatten. Sie zogen ins Privatleben bei Verwandten und Bekannten oder wanderten ins Ausland,⁶⁸ wie Br. Heinrich Degrange, der sich der Schweizerprovinz anschloß und im Alter von 70 Jahren im Kloster Zug 1834 starb.⁶⁹

Das verwaiste Kloster, das der Staat zuhanden genommen hatte, wurde am 11.4.1792 verkauft und in Privatwohnungen umgebaut; die Kirche mußte sich als Scheune hergeben.⁷⁰ Der letzte Rest des einstigen Klosters, das in den 189 Jahren des Bestandes zum Segen für Ensisheim und weithin im Oberelsaß gewesen, verschwand 1960 und mußte einem Spital Platz machen.⁷¹

aller Kapuziner aus Ensisheim und Ortschaften des Klosterkreises.

64 Der Vertrag zwischen dem Landesfürsten Leopold und den Jesuiten zur betreffenden Übernahme eines Kollegiums wurde am 31. Mai 1614 unterzeichnet: im folgenden Jahre zogen die Jesuiten in Ensisheim ein und nahmen vom Seminar Besitz. Merklen M., *Histoire de la ville d'Ensisheim*, T. II, Colmar 1841, 195; Walter Hotz 46.

65 BiABasel, Ensisheim XX: Die Anstalt trug den Namen «Dépot de mendicité»; Bombenger 35.

66 Armel 102—107, 113—220.

67 Es sind P. Salomon Vetter (1730—1798) und P. Johann Damaszen Boll (1744—?). Bombenger 96. Bei der Aufhebung waren noch 12 Patres und 6 Brüder im Kloster.

68 Armel l. c.; Bernard Thorrr, *Das Kapuzinerkloster von Ensisheim*, im: *Jahrbuch des Sundgauvereins* 1963, S. 95—97: «Die letzten Insassen des Klosters.»

69 PAL t. 111, 220. Beim Bau der neuen Pfarrorgel in Altdorf UR (1813) wurden dem Br. Heinrich Arbeiten an der Orgel (Zier- und Laubwerk, Paluster und Abschlußgitter) übertragen. Er wird im Holzbildhauen und Schnitzen ein erfahrener Arbeiter genannt. Ebenso hat er das Holzwerk des Hochaltars der alten Klosterkirche in Fischingen TG verfertigt. PAL Sch 5200.13; Armel 104, 106, 219, 265.

70 Merklen 195.

71 ADép.Ht-Rhin D 611; Thorrr 195.

Guardiane

QUELLEN

PAL t. 149, 451—452; t. 38 e, 189 f.

P. Fabritius – 1603–1604

von Lugano TI, * ca. 1556 (Taufname unbekannt), E in die Mailänder Provinz 1575, in der Schweiz Januar 1583, gew. als Superior 5.9.1603; nach 1606 kehrte er in die Mailänder Provinz zurück, † 26.10.1619 in Locarno. S. HS 1599–1600 Provinzial, p. 59 f.

PAL t. 150, 1 H; Sch 2890.1; HS 59 f.

P. Alexander Bucklin (Bugglin / Buglin) 1604–1605

von Altdorf UR, * ca. 1562 (Anton), vor 1582 Priesterweihe, E als Weltpriester 8.7.1582 in St. Jost bei Stans, gew. 3.9.1604, † 19.1.1622 in Altdorf UR. S. HS Provinzial, 1600–1602, p. 60 f.

PAL t. 150, 2 T; Sch 2130.1; t. 116, 58: «demütige Predigt in Ensishheim (1622), die tiefen Eindruck hinterläßt; HS 60 f.

P. Bernardin Rorschach 1605–1606

von Arbon TG, * ca. 1568 (Laurentius), Konvertit, E 9.12.1586, gew. 21.9.1605, † 13.10.1623 in Altdorf.

PAL t. 150, 2 K; Sch 2397.1.

P. Bonaventura Corlalanza 1606–1607 (1)

von Plurio / Piuro I, * 1569, E in die Mailänder Provinz 1594; ca. 1605–1614 in der Schweizer Provinz, gew. 8.9.1606, † 13.8.1622 in Locarno im Alter von 53 Jahren, 28 Jahre im Orden.

Opus Tractat einer klerlichen Unterweisung und geistlicher Pratick von Beschaffenheit und Übung des innerlichen Gebets, dadurch der Mensch nit nur mit dem Verstand erkennen mag, sondern mehr mit dem Willen und mit der Tat selbst an die Hand nehmen den Anfang, das Mittel und das End dieses hl. Werks. Den Geistlichen Schwestern des Dritten Ordens St. Francisci in Sankt Clara zu Luzern beschrieben durch F. Bonaventuram von Plurio, Capuciner und Guardian zu Luzern. 1608. Msc. in PAL H. 106. SF 10, 1922, 37 f.

PAL Sch 2459.3; P. Alessandro Romerio, P. Bonaventura Corlalanza da Piura. Msc. 18 S.

P. Michael Angelus Meyer 1607–1608

von Baden AG, * ca. 1571 (Theodorich), E 19.10.1593, gew. 20.8.1607, † 14.9.1611 in Schwyz.

PAL t. 150, 3 W; Sch 3793.1.

P. Bonaventura Corlalanza 1608–1610 (2)

von Plurio / Piuro I, gew. 10.10.1608. S. oben 1606–1607.

P. Matthias von Herbstheim 1610–1613

von Reichenau (Augia Dives), Baden, get. 20.11.1579 (Marquard) in Bohlingen am Untersee, Eltern: Sebastian und Anna Vogt von Castell, E 1.1.1601, Priesterweihe vor 1606, gew. 27.8.1610, † 5.7.1654 in Luzern, im Amte als Provinzial.

PAL t. 150, 5 Y; Sch 3747.1; HS 62 (Provinzial 1620–1623), 64, 65, 119, 241, 314, 360, 362, 948; HF 12, 19773–1977, s. Register p. XV; FBABasel XIII: eigenhändiger Brief an Bischof von Basel; datiert am 11.1.1613.

P. Johann Chrysostomus Schenk von Castell 1613–1615 (1)

von Oberbüren SG, * ca. 1581 (Jakob Albert), Eltern: Hans Albrecht und Anna Barbara von Breiten-Landenberg, E 1.6.1601, gew. 13.9.1613, † 25.11.1634 in Delsberg. Geschwister: Wolfgang Christophorus, Dekan der Kathedrale Basel; Johann Willibaldus, Abt in Kempten; Anna Veronika, Priorin Valis Sta Crucis; Maria Elisabeth, Canonissa in Schänis.¹

¹ Bucelin Gabriel, Germania Par. III, Frankfurt 1671, 173. HS I/1, 296, 309.

PAL t. 150, 5 B; Sch 3433.1–6; P. Bartholomäus Wasserer, Der Kapuziner mit dem Christkindlein, Mainz 1888; HS 40, 253, 257, 258, 488, 585; HF 12, 1973–1977, 275, 306, 315, 364.

1615–1616 Lücke

P. Johann Chrysostomus Schenk von Castell 1616–1618 (2)

von Oberbüren SG, gew. 16.9.1616, bezeugt 1.6.1618.¹ S. oben 1613–1615.

¹ HF 6, 1953–1956, 248.

P. Archangelus von Stein 1618–1621

von Uttenweiler, Württemberg, * ca. 1583 (Johann Konrad), E 11.12.1601, gew. 14.9.1618, † 7.10.1652 in Luzern.

PAL t. 150, 6 F; Sch 2270.1.

P. Basillus Tanner 1621–1623 (1)

von Appenzell, get. 10.9.1576 (Johannes Bartholomä), Eltern: Bartholomä und Anna Decker, E 3.4.1602, gew. 25.6.1621, † 14.6.1648 in Appenzell.

PAL t. 150, 6 H; Sch 2350.2.

P. Johann Chrysostomus Schenk von Castell 1623–1625 (3)

von Oberbüren SG, gew. 25.8.1623. S. oben 1613–1615.

P. Silverius Wagner 1625–1626

von Überlingen, Baden, * ca. 1590 (Johannes), E 1.11.1610, gew. 19.9.1625, † 31.10.1636 in Überlingen.

PAL t. 150, 8 Q; Sch 4238.1.

P. Johann Chrysostomus Schenk von Castell 1626–1628 (4)

von Oberbüren SG, gew. 4.9.1626. S. oben 1613–1615.

1628–1631 Lücke

P. Basillus Tanner 1631–1633 (2)

von Appenzell, gew. 5.9.1631. S. oben 1621–1623.

P. Georg Mäherr 1633–1634

von Überlingen, Baden, * ca. 1595 (Johann Georg), E 16.1.1620, gew. 2.9.1633, † 4.2.1642 in Konstanz.

PAL t. 150, 16 Q.

Superioren

P. Cherubin Wagner 1634–1636

von Thann, Elsaß, * ca. 1602 (Theobald), E 21.11.1620, gew. 1.9.1634, † 5.3.1680 in Kienzheim, Elsaß.

PAL t. 150, 17 K.

P. Christian Rank 1636–1638

von Laufenburg AG, * ca. 1605 (Johann Heinrich), E 17.3.1624, gew. 22.8.1636, † 17.5.1676 in Bludenz.

PAL t. 150, 19 S; HF 1 B, 1937–1942; P. Romuald von Stockach, *Historia Provinciæ Anterioris Austriæ* FMCap., Kempten 1747, 212 f. VIII.

P. Cyprian Haag 1638–1641

von Ensishheim, Elsaß, get. 7.4.1599 (Johann Michael)¹, Eltern: Michael und Kunigunde Schenkenfuchs, E 23.1.1618, gew. 3.9.1638, † 26.9.1651 in Bremgarten.

¹ Joh. Michael Hack von Ensishheim, Universität Freiburg 3.6.1614. Mayer Hermann, Die Matrikel der Universität Freiburg Br., Freiburg 1907, 779, Nr. 12.

PAL t. 150, 14 F.

P. Jeremias Wendelstein 1641–1643

von Freiburg Br., * ca. 1581 (Johann Jodokus), E 14.3.1605, gew. 30.8.1641, † 16.3.1662 in Wil.

PAL t. 150, 7 G.

P. Jakob Arnold von Springen 1643–1644

von Altdorf UR, * ca. 1604 (Jakob), Eltern: Hieronymus und Dorothea Judith von Beroldingen, E 26.5.1623, gew. 11.9.1643, † 27.5.1674 in Bremgarten.

PAL t. 150, 18 L.

P. Pelagius Wittendorfer 1644–1645

von Staufen, Baden, * ca. 1605 (Lukas), E 4.7.1625, gew. 15.4.1644, † 18.9.1671 in Freiburg Br.

PAL t. 150, 20 M.; HS 67, 201, 217, 363, 490, 635 (Winterdorfer); richtig Wittendorfer. HF 12, 1973—1977, 206, 245, 392.

P. Fridolin – 1645–1646

von Freiburg Br., E 3.3.1624, gew. 5.5.1645, † 6.4.1668 in Freiburg Br.

PAL t. 150, 19 Q.

P. Alban Imhof 1646 April–Oktober

von Ensishheim, Elsaß, * ca. 1580 (Jakob Christophor), Eltern: Christophor und Katharina Schenkenfuchs, E 20.12.1615, gew. 20.4.1646, † 8.12.1656 in Solothurn.

PAL t. 150, 12 Z; Sch 2350.2; t. 121, 53 f.; Chron. Helv. 311 f.; HS 200; HF 12, 1973—1977, 173.

Guardiane

P. Hugolin Gugger 1646–1650 (1)

von Solothurn, get. 22.10.1606 (Stephan), E 21.10.1627, gew. 19.10.1646 als Superior, gew. als Guardian 24.4.1647, † 4.1.1675 in Baden.

PAL t. 150, 22 C.

P. Josef Egloff 1650–1653

von Konstanz, * ca. 1603 (Johann Konrad), E 13.6.1622, gew. 14.10.1650,
† 16.9.1677 in Konstanz.

PAL t. 150, 18 C.

P. Hugolin Gugger 1653–1655 (2)

von Solothurn, gew. 26.11.1653. S. oben 1646–1650.

P. Fulgentius Müller 1655–1656

von Freiburg Br., * ca. 1592 (Christophor), E 26.9.1612, gew. 18.10.1655, † 3.4.
1675 in Konstanz.

PAL t. 150, 10 Q.

P. Johann Damaszen Raw (Rau) 1656–1658

von Säckingen, Baden, * ca. 1606 (Johann Georg), E 27.1.1626, gew. 20.9.
1656, † 24.2.1674 in Rheinfelden.

PAL t. 150, 20 S.

P. Richard Guay 1658–1661 (1)

von Vuadens FR, get. 29.3.1615 (Hugo), E 8.2.1636, gew. 20.9.1658, † 17.1.
1675 in Schlettstadt, Elsaß.

PAL t. 150, 30 O.

P. Augustin Chaufflon 1661–1663 (1)

von Romont FR, * ca. 1617 (Claudius), E 17.10.1637, gew. 7.10.1661, † 5.10.
1689 in Dornach.

PAL t. 150, 32 R; Sch 2310.3.

P. Richard Guay 1663–1665 (2)

von Vuadens FR, gew. 11.12.1663. S. oben 1658–1661.

P. Tobias Brailard 1665–1668

von Freiburg CH, get. 9.7.1620 (Jakob), E 11.10.1648, gew. 24.4.1665, † 15.11.
1690 in Bulle.

PAL t. 150, 43 E; Sch 1201 (4 W 2 und 3).

P. Fidells Dey 1668–1670

von Estavayer-le-Gibloux FR, get. 21.3.1621 (Johann Peter), E 6.1.1649, gew. 17.4.1668, † 23.7.1676 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 43 O; Sch 2924.4.

P. Felix Briat (Priat) 1670–1672

von Delsberg BE, get. 27.12.1618 (Johann Ludwig), E 11.11.1639, gew. 5.9.1670, † 10.10.1691 in Altdorf.

PAL t. 150, 35 A; Sch 2907.3.

P. Augustin Chaufflon 1672–1675 (2)

von Romont FR, gew. 6.5.1672. S. oben 1661–1663.

P. Hortulanus Wild 1675–1676

von Freiburg CH, get. 1.6.1628 (Franz), E 9.3.1646, gew. 10.5.1675, † 6.5.1704 in Waldshut, Baden.

PAL t. 150, 39 W.

P. Florin Regina 1676–1677

von Salux GR, * 24.11.1634 (Paul), E 27.12.1652, gew. 2.10.1676, † 19.1.1715 in Mels SG.

PAL t. 150, 51 P.

P. Cyriacus Schnyder von Wartensee 1677–1679

von Sursee LU, get. 1.3.1630 (Johann Nikolaus), Eltern: Johann Kaspar und Barbara Singisen, E in Passau¹ 22.7.1651, der Schweizer Provinz angeschlossen 15.8.1673, gew. 17.9.1677, † 8.4.1697 in Luzern.

¹ Passau gehörte zur österreichischen Provinz.

PAL t. 150, 47 N; HS 562.

P. Wolfgang Göldlin (Göldin) 1679–1682

von Sursee LU, get. 20.6.1638 (Jakob), Vater: Schultheiß Johann Jakob Göldlin, E 2.2.1659, gew. 21.9.1679, † 16.5.1712 in Solothurn.

PAL t. 150, 63 F.

P. Nikolaus Dillier 1682–1683

von Sarnen OW, get. 8.3.1636 (Franz), E 2.8.1654, gew. 11.12.1682, † 29.5.1694 in Kienzheim, Elsaß.

PAL t. 150, 53 O.

P. Ludwig Schumacher 1683–1684

von Luzern, get. 2.7.1648 (Beat Heinrich Ludwig), E 13.11.1667, gew. 17.9.1683, † 17.8.1710 in Luzern.

PAL t. 150, 77 P.

P. Johann Bonaventura Letter 1684–1686

von Zug, get. 7.1.1631 (Bonaventura), Eltern: Kaspar und Dorothea Richener, E 8.12.1650, gew. 22.9.1684, † 26.2.1704 in Bremgarten.

PAL t. 150, 46 T; Sch 3419.1; t. 79, 61, 87; HS 203, 462, 665, 690, 748.

P. Hippolyt Rüttimann 1686–1689

von Luzern, get. 26.7.1638 (Johann Jakob), E 25.8.1658, gew. 6.9.1686, † 27.10.1696 in Dornach.

PAL t. 150, 62 Q.

P. Aegidius Schorno 1689–1692

von Schwyz, get. 9.11.1648 (Josef Michael), E 15.12.1666, gew. 23.9.1689, † 24.1.1733 in Schwyz.

PAL t. 150, 75 R; Sch 2064.5.

P. Angelus Kaufmann 1692–1695

von Baden AG, get. 19.3.1653 (Josef), E 27.6.1670, gew. 5.9.1692, † 14.6.1627 in Baden.

PAL t. 150, 81 H.

P. Luzius Coray 1695–1698 (1)

von Laax GR, get. 16.5.1647 (Sebastian), E 1.6.1669, gew. 20.6.1695, † 25.1.1714 in Solothurn.

PAL t. 150, 79 B.

P. Antonius Bannwart (Bammert) 1698–1700

von Tuggen SZ, get. 4.11.1642 (Ulrich), E 13.6.1663, gew. 5.9.1698, † 29.5.1705 in Solothurn.

PAL t. 150, 69 S.

P. Beat Schumacher 1700–1701

von Luzern, get. 14.2.1650 (Walter), E 20.5.1666, gew. 30.4.1700, † 26.1.1718 in Arth.

PAL t. 150, 74 T.

P. Luzius Coray 1701–1703 (2)

von Laax GR, gew. 2.9.1701 als Superior und Fabricerius beim Wiederaufbau des Klosters. S. oben 1695–1698.

P. Valentin Holdt 1703–1704 (1)

von Altkirch, Elsaß, get. 2.10.1653 (Johann Valentin), Vater: Valentin, E 22.1.1672, gew. 4.5.1703 als Guardian, † 5.2.1721 in Colmar.

PAL t. 150, 84 L.

P. Norbert Anderhalden 1704–1705

von Sarnen OW, get. 16.10.1657 (Josef), E 25.3.1676, gew. 14.1.1704, † 25.9.1713 in Baden CH.

PAL t. 150, 87 K.

P. Lukas Imfeld 1705–1707

von Sarnen OW, get. 3.4.1646 (Ferdinand), Eltern: Marquart und Anna von Flüe, E 17.4.1667, gew. 2.10.1705, † 7.2.1733 in Zug.

PAL t. 150, 76 F; Sch 3647.5.

P. Beda Haltmeyer 1707–1708

von Luzern, get. 26.2.1648 (Johann Ludwig), E 22.11.1669, gew. 7.5.1707, † 30.12.1717 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 80 M.

P. Valentin Holdt 1708–1710 (2)

von Altkirch, Elsaß, gew. 14.9.1708. S. oben 1703–1704.

P. Benjamin Zollet (Chollet) 1710–1713

von Freiburg CH, get. 20.8.1664 (Franz Bernard), E 10.8.1682, gew. 26.6.1710, † 21.10.1743 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 94 I.

P. Valerius Menteler 1713–1716

von Zug, get. 26.9.1666 (Blasius Damian), E 14.12.1685, gew. 20.8.1713, † 29.2.1744 in Baden CH.

PAL t. 150, 99 D.

P. Ambrosius Spannagel 1716–1719

von Katzenthal, Elsaß, get. 1.3.1663 (Michael), Eltern: Sebastian und Ursula Barxel, E 20.8.1686, Priesterweihe 8.6.1692, gew. 11.9.1716, † 6.4.1729 in Neu-Breisach, begraben in Colmar.

PAL t. 150, 100 S.

P. Medard Altermatt 1719–1720

von Schlettstadt, Elsaß, get. 24.3.1666 (Johann Maternus), Eltern: Johann Kaspar und Anna Katharina Bissgau, E 10.8.1683, gew. 28.8.1719, † 30.8.1728 in Thann.

PAL t. 150, 95 C.

P. Gregor Mettler 1720–1721

von Arth SZ, get. 19.6.1676 (Anton Benedikt), E 16.8.1696, gew. 26.4.1720, † 22.3.1755 in Rapperswil.

PAL t. 150, 113 T.

P. Edmund Kirchmeyer 1721–1724

von Thann, Elsaß, get. 28.3.1664 (Johann Melchior), Eltern: Johann und Maria Apollonia Mitterhofer, E 10.12.1686, Priesterweihe 5.4.1692, gew. 15.11.1721, † 12.3.1746 in Thann.

PAL t. 150, 100 W.

P. Serenus Gertz 1724–1727

von Kaisersberg / Kaysersberg, Elsaß, get. 30.3.1685 (Josef Anton), Eltern: Aegidius und Ursula Beiwand, E 11.1.1706, Priesterweihe 30.5.1711, gew. 6.11.1724, † 12.5.1745 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 131 Y.

P. Irenaeus Staffebach 1727–1728

von Sursee LU und Sulz,¹ Elsaß, get. in Sulz, Elsaß 19.3.1673² (Johann Mauritus), Eltern: Johann und Veronika Rauch, E 24.9.1691, Priesterweihe 21.9.1697, gew. 2.5.1727, † 9.3.1761 in Sursee.

1 Sein Vater ging ins Elsaß und starb 1676 in Sulz. Georg Staffebach, Hans Peter Staffebach, Luzern 1936, S. 9; Stammtafel 70/71.

2 Bis nach der Trennung der Provinz nannte er sich von Sulz; durch den Verbleib bei der Schweizer Provinz schrieb er sich von Sursee.

PAL t. 150, 106 G.

P. Bonagratia Fischer 1728–1732

von Hochstatt, Elsaß, get. 18.12.1677 (Johann Franz Josef), Eltern: Konrad und Margaritha Schultheiß, E 1.5.1696, Priesterweihe 15.4.1702, gew. 1728, † 15.4.1742 in Straßburg. S. oben Provinzialliste 1732–1735.

PAL t. 150, 113 P.

Nach der Provinzteilung 1729 ernannte die elsässische Ordensprovinz die Lokalobern in Ensisheim. Der letzte Guardian dieses Klosters, beim Ausbruch der Revolution, war:

P. Raynald Fabri –1790–1791

von Schlettstadt, * 6.2.1739 (Franz Xaver), Profeß 1757. Infolge der Revolution wanderte er 1795 aus, ließ sich 1797 im Kapuzinerkloster Bregenz nieder, wo sein tugendhaftes, reguläres Leben allen zum Vorbild wurde, blieb daselbst 30 Jahre bis zu seinem Tode am 7. Juli 1826.

Armcl 212, Anm. 1; Frayhier 318; Gaudentius Walser, Totenbuch der Nordtiroler Kapuziner Ordensprovinz, Ms. 1966 (7.7.1826): «Tieffrommer, gesuchter Beichtvater.»

Kapuzinerhospiz Fort-Louis

Frankreich

Bistum Straßburg

1719–1792

1688 Auf Befehl des Königs Ludwig XIV. (r. 1643–1715) wurde auf der Insel Biesenheim, die ganz vom Rhein umflossen wird, eine wehrhafte Festung gebaut.¹ In den folgenden Jahren wurde das Befestigungswerk durch neue Bastione vergrößert und verstärkt und erhielt unterirdische Wälle. An den Ufern wurde die Insel «mit einer Linie gegen die Landung verwahrt». Mit der Festung wuchs auch das Dörfchen Fort-Louis auf dem linken Rheinufer zu einer ansehnlichen Stadt, die gegen 4000 Seelen zählte, geziert mit einer schönen Pfarrkirche, dem hl. Ludwig geweiht.²

Im Jahre 1719 forderte König Ludwig XV. (r. 1715–1770) vom Kapuzinerkloster Straßburg einen oder zwei Patres für Fort-Louis, sowohl für die Militärseelsorge als auch für pastorelle Mithilfe der stets wachsenden Stadt. Durch ein Dekret vom 11. April 1719³ beurkundigte der Intendant D'Angervilliers von Straßburg die königliche Berufung der Kapuziner nach Fort-Louis. Darin werden die Bedingungen und Aufgaben der Anstellung umschrieben: daß der Pater die französische Sprache beherrsche; daß er geborener Untertane des französischen Königs sei; daß die Dienstleistungen ihm monatlich durch Kriegskommissär Sieur Goussaud mitgeteilt werden. Als Sold werden dem Aumonier jährlich 400 Livres zugesichert.⁴ Nachdem der Bischof von Straßburg die oberhirtliche Zustimmung erteilt hatte, traten im Oktober 1719 zwei Patres und ein Bruder den Posten an. Obwohl ihnen in der Festung eine Dienstwohnung zur Verfügung stand, bezogen sie eine Privatwohnung in der Stadt.⁵

1 Historisch- und Geographisches Lexicon, 3. Auflage, 3, Basel 1742, 519.

2 Baquol-Ristelhuber, Dictionnaire du Haut- et du Bas-Rhin, Strasbourg 1865, 141; Hotz 14.

3 PAL t. 43, 171 § 1; t. 83, 282–289: Dekret betr. Einführung der Kapuziner in Fort-Louis; ed. von P. Archangelus Sieffert, Fort-Louis, in: Schriften der Elsaß-Lothringischen Wissenschaftlichen Gesellschaft. Reihe A — Alsatica und Lotharingica — Bd. XIV. Colmar 1935, 132. Abkürzung: *Arch.F.L.*

4 PAL t. 83, 293.

5 PAL t. 83, 290; t. 43, 171 § 2.

1730 Die Verpflichtungen im Dienste der Soldaten und der Pfarrei wuchsen beständig; so mußte auch der Stab der seelsorglichen Arbeiter vermehrt werden; dem entsprechend sollte ihre Wohnstätte vergrößert werden. Zu diesem Zwecke entschloß man sich zum Bau einer eigenen Niederlassung und Kapelle, die der hl. Martyrin Katharina geweiht wurde. Das bischöfliche Ordinariat Straßburg gab hierfür am **14. Mai 1730** die oberhirtliche Genehmigung und beauftragte Pfarrer Brousse von Fort-Louis, den Grundstein für die Klosterkirche zu legen und zu segnen.⁶

Das auf königlichem Grundstück neu erbaute Hospiz (1730) bewohnten gewöhnlich fünf bis sechs Patres und ein Bruder, geborene Untertanen des Allerchristlichen Königs. Es fehlte dem Hause nicht ein wohlgepflegter Garten von 30–50 ar.⁷ Der elsässische Provinzchronist hebt mit Nachdruck hervor, daß man die Niederlassung zwar ein Hospiz heiße; man könne sie aber ebenso gut ein regelrechtes kleines Kloster nennen; denn darin werde das reguläre Leben, nach Möglichkeit, aufs treueste beobachtet.⁸

Für den täglichen Lebensunterhalt sorgte die königliche Börse, die alle drei Monate eine bestimmte Summe Geldes dem Hospiz zukommen ließ, was die Kapuziner als Almosen entgegennahmen,⁹ nämlich jährlich 400 Livres als Gehalt für die beiden Militärgeistlichen und den Pfarrvikar.^{9*}

Der Arbeitskreis war genau umschrieben, so daß jeder Pater ein gerütteltes Maß von Aufgaben zu bewältigen hatte. Einem Pater oblag die Seelsorge in der Festung, ein oder zwei Patres betreuten das Militärspital; täglich um 11 Uhr hatte ein Pater den Gottesdienst für die Offiziere und die Garnison zu halten; zwei Patres übten das Predigtamt bei der Mannschaft aus, der eine in deutscher, der andere in französischer Sprache. Dazu kam die seelsorgliche Aushilfe in der Garnisonstadt, wo ein Pater seit 1719 als Vikar an der Seite des Pfarrers stand, während ein Pater das Predigtamt versah.¹⁰ Viele Stunden widmeten sich die Patres dem Unterricht der Konvertiten, die nach einer nicht vollständigen Statistik in vier Jahren (1722–1726) 37 zählten.¹¹

Die seelsorgliche Aushilfe im Klosterbezirk konnte nicht groß sein, im Hinblick auf die vielen Aufgaben, die Fort-Louis stellte. Doch gelegentlich hal-

6 PAL t. 83, 290–293: Kopie des bischöflichen Dekretes.

7 Armel 75: «Le jardin est de la contenance d'un arpent». Arpent, ein ehemaliges, französisches Ackermaß von 30–51 Ar.

8 PAL t. 83, 292; Arch.F.L. 122–124: Beschreibung der Hausordnung gemäß den Anweisungen des P. Provinzials für Hospize.

9 PAL t. 43, 171 § 11; Armel 75: «vivant de la quête et d'aumônes».

9* Arch.F.L. 129.

10 PAL t. 43, 121 § 9; Armel 9; Arch.F.L. 128.

11 PAL t. 144, 365; vgl. Arch.F.L. 129 f.

fen die Kapuziner in den benachbarten Pfarreien aus, wie in Röschwoog, Runzenheim und Leutenheim.^{11*}

Die Wirksamkeit und das Leben in Fort-Louis verliefen nicht immer in ruhigen Bahnen, da sie hineingezogen wurden in das kriegerische Schicksal der Festung. Mehrfach wurde das Bollwerk belagert, erobert und zerstört; um wieder bald zu neuen Angriffen aufgebaut zu werden.¹² Die verderblichste Unruhe brach über die Militärmission Fort-Louis durch die Französische Revolution herein. Das erste Anzeichen des drohenden Unheils kündigte sich an

den 31. Mai 1791, als sieben Männer des städtischen Magistrates im Hospiz anklopfen, um ein Inventar, im Auftrag der revolutionären Nationalversammlung, aufzunehmen. Die Patres belehrten die Herren, daß sie kein Eigentum besitzen und als Bettler von Almosen leben. Als sie auch nach ihrer Einstellung zum Ordensstande erforscht wurden, erklärten alle einmütig, sie gedenken, in der Treue zu den abgelegten Ordensgelübden zu leben und zu sterben.¹³

Wiederum tauchten am **13. Januar 1792** einige Beamte der Stadtverwaltung im Hospiz auf, um das Protokoll zu überprüfen. Sie überließen die Möbel bis auf weiteres dem Gebrauch der Kapuziner; auch dürfen sie noch das Hospiz bewohnen, bis ein Gegenbefehl eintreffe.¹⁴ Er ließ nicht lange auf sich warten.

Am **28. Februar 1792** verließen die letzten Patres Fort-Louis: P. Julian Claquin und P. Bruno Vogel; sie hatten seit Wegzug des Stadtpfarrers Freytag (am 28. Juni 1791) die Pfarrei versehen. Die übrigen Mitbrüder waren schon vorher weggezogen, vom wilden Sturm der Revolution von ihrem Wirkungsfeld und klösterlichen Heim fortgerissen.¹⁵

Folgende Kapuziner wurden deportiert oder starben im Exil:

P. Abundantius Person (1731–1792), Superior

P. Narcissus Werlen (1720–?)

P. Julian Claquin (1731–?)

P. Aloys Bellot (1719–?)

P. Bruno Vogel (1749–?) floh in den päpstlichen Schutz des Kirchenstaates und ließ sich in einem italienischen Kapuzinerkloster nieder.¹⁶

11* Arch.F.L. 129

12 Baquol-Ristelhuber, I. c. 141 ff.

13 Armel 75.

14 I. c. 192 f.

15 Armel 193 f.: die Schicksale der Hospiz-Mitglieder nach der Auflösung der Niederlassung Fort-Louis.

16 Armel 103; vgl. Arch.F.L. 303, Anm. 23.

P. Engelhard Pfister (1751–1823) wurde deportiert.

Br. Donat Boehrer (ca. 1757–1815) starb im Kapuzinerkloster Bludenz, wo er manches Jahr als demütiger und wachsamer Pförtner gewirkt hatte.^{16*}

Wenn diese sieben Kapuziner, die letzten im Dienste der Festung und Stadt Fort-Louis, den Eid beharrlich verweigerten und dafür die Beschwerden der Deportation und des Exils auf sich nahmen, so verdient ihre Standhaftigkeit unsere besondere Hochachtung; denn der tägliche Umgang mit der Mannschaft und mit rohen Kriegsleuten war gewiß nicht gefahrlos für die Bewahrung des Ordensgeistes und der Ordenstreue. Doch sie blieben treu.

Auf das Hospiz legte der Staat die Hand und verkaufte das Hospiz; es kam in Privatbesitz, und die Kapelle wurde 1803 niedergelegt.¹⁷ Die Festungswerke, für deren Verteidigung und Eroberung viel Blut vergossen wurde, sind seit 1818 geschleift, und die einstige vornehme Militärstadt ist zu einem unbedeutenden Dorf herabgesunken.¹⁸

16* PAInnsbruck OFM Cap. Provinzmortuarium, Ms., Tom IV, p. 27; Armel 194, Anm. 3; P. Gaudentius Walser, Totenbuch der Nordtiroler Kapuziner Ordensprovinz. 1966, 24. November 1815. Maschinenschrift s. a., s. p.

17 Arch.R. 304. Die Kapelle fiel im November 1793 den Flammen zum Opfer. Das Kloster-Gebäude selbst ist heute noch dasselbe, hat zwar einige Änderungen erfahren. Arch.F.L. 119 f.: Ein Bauplan, sehr wahrscheinlich jener des Hospizes Fort-Louis: PAL Sch 5105.0.

18 Hotz 52; Arch.F.L. 182–188: § 24. Die feindliche Besetzung von 1815–1818, p. 187.

Superioren

QUELLEN

PAL t. 149, 302; t. 150.

P. Leo Rösslin 1719–1720

von Illfurt, Elsaß, get. 3.7.1678 (Johann Theobald), Eltern: Theobald und Ursula Großhenny, E 17.9.1697, gew. 15.10.1719, † 17.2.1741 in Kienzheim.

PAL t. 150, 114 N; t. 83, 202.

P. Julius Hammerer 1720–1721

von Schlettstadt, Elsaß, get. 29.1.1683 (Johann Wilhelm), Eltern: Johann Wilhelm und Maria Elisabeth Birckler, E 17.8.1707, Priesterweihe 17.12.1712, gew. 26.4.1720, † 28.2.1723 in Thann.

PAL t. 150, 134 I; t. 149, 302.

P. Thietland Tavernier (Wirth) 1721–1730

von Schlettstadt, Elsaß, get. 2.5.1679 (Philipp Jakob), Eltern: Louis und Maria Anna Müller, E 10.3.1699, Priesterweihe 7.3.1705, gew. 15.11.1721, † 19.11.1742 in Ensisheim.

PAL t. 150, 116 M; t. 149, 302; Sch 1201.2: (4 W 6).

Seit 1730 – Provinztrennung 1729 – wurden die Superioren von Fort-Louis von der elsässischen Provinz gewählt. Der letzte Superior war:

P. Abundantius Person –1791–1792

von Molsheim, Elsaß, * 17.7.1731, Profeß 4.5.1750, starb als Flüchtling am 23.12.1792 im Kapuzinerkloster Maria-Buchen bei Lohr in Bayern.

Frayhier, C. A., Histoire du clergé catholique d'Alsace avant, pendant et après la Révolution, Colmar 1876, 1. Vol., p. 75, 317; Armel 75, 193, 318; Arch.F.L. 149.

Kapuzinerkloster Hagenau

1260 Freie Reichsstadt, 1646 Frankreich

Bistum Straßburg

Gegr. 1624

1624 Besorgt um Erhaltung und Stärkung des katholischen Glaubens,¹ richteten die Stadtbehörden² von Hagenau an das Provinzkapitel, das in Luzern vom 22. bis 28. August 1624 tagte, ein dringendes Schreiben; darin baten sie mit höflichen Worten, die Kapuziner der Schweizer Provinz³ möchten in ihrer Stadt ein Kloster übernehmen.⁴ Für den Bau hatten sie bereits 4000 Fl. gestiftet.⁵ Die Kapitularen gingen bereitwillig auf das Bittgesuch ein. Schon im gleichen Jahre wurde eine kleine Gruppe Patres nach Hagenau entsandt,⁶ um den Klosterbau in die Wege zu leiten, aber auch, um in der Seelsorge Hilfe zu leisten.⁷ Dasselbst wurde ihnen ein ehrenvoller Empfang bereitet. Den Ankömmlingen öffnete der angesehene und reichbegüterte Stettmeister Bartholomä Bildstein (1590–1651) als erste Wohnstätte sein vornehmes Haus beim Rathaus.

Am 2. Mai 1627 errichtete P. Matthias von Herbstheim,⁸ Provinzial, das Kreuz auf dem Platz, wo das zu erbauende Kloster erstehen sollte.⁹ Doch von einem Neubau konnte man absehen, da den Kapuzinern das alte Wil-

1 Die große Mehrheit in Hagenau war katholisch, aber der Einfluß der Protestanten (1000 Bewohner, ein achteil Prozent), war nicht gering und legte den Katholiken in der Ausübung ihres Kultes Schranken auf. P. Archangelus Sieffert, Der Stettmeister Bartholomäus Bildstein 1590–1651 und die Erneuerung des katholischen Lebens in Hagenau 1615–1633, in: Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 12, 1937, 91–158. Abkürzung: *Stettmeister*; Guerber V., *Histoire politique et religieuse de Hagenau* 2, Rixheim 1876, p. 146–149; *Les capucins*.

2 «Camera Cæsares».

3 Die Rheinische Kapuzinerprovinz hatte mehrfache Versuche unternommen, um in Hagenau ein Kloster zu bekommen. Man entschied sich zugunsten der Schweizer Provinz, obwohl sie hierin keine Schritte unternommen hatte.

4 PAL t. 43, 133 § 1; t. 83, 99 f.

5 PAL t. 83, 101; t. 118, 533: Am 28.2.1624 wurde die Geldsumme Kapuzinern übergeben, als sie in Hagenau vorübergingen. P. Hierotheus Confluentinus, *Provincia Rhenana FMCap.*, Moguntia 1735, p. 275.

6 PAL t. 43, 133 § 1.

7 Bartholomäus Bildstein war auch der sog. zeitliche Vater der Kapuziner, der Verwalter der Geldmosen, die für das Kloster eingingen. Stettmeister 120.

8 HS 62 f.

9 PAL t. 118, 608.

helmiter-Kloster angeboten wurde, wo sich die Jesuiten niedergelassen hatten.¹⁰ Sie waren seit 1604 in Hagenau und führten die Lateinschule. Nun waren sie gern bereit, das Wilhelmiter-Kloster¹¹ den Kapuzinern, mit Erlaubnis der zuständigen Behörden, abzutreten. Im Jahre 1628 räumten sie das Gebäude und übersiedelten in die «Burg»¹², wonach sie seit Jahren getrachtet hatten.¹³ So stand das Wilhelmiter-Kloster den Kapuzinern offen. Sie fanden aber das Haus als überaus baufällig und gar nicht dem klösterlichen Stil ihres Ordens entsprechend.¹⁴ Nachdem sie die Erlaubnis des General-Administrators des Bistums Straßburg, des Grafen Adolf Salm,¹⁵ erhalten hatten, schritten sie mutig daran, das greise Kloster umzubauen und nach ihrem ehrwürdigen Ordensbrauch zu gestalten.¹⁶ Nach Jahren konnte der Guardian, P. Johann Maria,¹⁷ den Provinzobern berichten: «Alles ist gemäß unseren Satzungen eingerichtet: Speisesaal, Gästezimmer, Keller und die 22 Zellen.»¹⁸

Die Baukosten zu decken halfen tatkräftig die wohlgesinnten Stadtväter und viele Wohltäter der Stadt, sowie der Umgebung. Aber auch Klöster der eigenen Provinz steuerten, nach Möglichkeit, in mitbrüderlicher Hilfeleistung ihr Scherflein bei.¹⁹

Im Jahre 1630 konnten die Kapuziner in das erneuerte Kloster einziehen und erlebten am 24. Oktober den Freudentag der Kirchweihe, die der Straßburger Suffragan Paulus von Altringen vollzog,²⁰ zu Ehren des hl. Franziskus von Assisi, dessen Bild auch das Klostersiegel trägt.²¹ Nachdem das

10 In Hagenau, 1614—1765. Guerber V., I. c., Bd. 1, 337; Bd. 2, 150—170. Stettmeister 97 f.

11 Der Wilhelmiten-Orden, gegr. im 12. Jahrhundert; 1311—1614 in Hagenau. Guerber, I. c. II, 136 f.

12 Die «Burg» war die ehemalige Kaiserpfalz aus dem 12. Jahrhundert; später Sitz des Landvogtes. Walter Hotz, I. c., 62; Guerber, I. c., t. 1, 78 ff.; 168, 337 f.

13 Der Provinzannalist P. Electus Betsch schreibt: «Um diese Zeit fing man in Hagenau an, für die Unsrigen zu bauen. Was sonst die Unsrigen von dem Tage an, da sie an diesen Ort kamen, zur Erhaltung der katholischen Religion getan und ausgestanden haben, das sollen billigerweise diejenigen selbst anzeigen, die sich hier wirklich an der Arbeit befunden haben. Die Wohnung oder der Platz, den die Unsrigen bewohnen, war anfänglich ein Wilhelmiten-Kloster, das mit der Zeit an die Patres Societatis überging und von diesen auf uns. Gleichwohl besitzen genannte Patres bis dahin die übrigen Güter und Einkommen, die diesem Kloster gehörten. Statt dieses nunmehr baufälligen Hauses, das die Unsrigen ihnen zu gutem Gefallen angenommen haben, haben sie jenen Platz in der Stadt erhalten, nach welchem sie lange Jahre umsonst getrachtet und gestellt hatten. Da sich nun durch uns diese Gelegenheit bot, hat dieser Tausch vermocht, daß sie unsern Patres Glück zu diesem Einstand gewünscht haben, obwohl sie vorher mit allen Kräften versuchten, uns den Eingang in die Stadt zu verwehren.» SF 6, 1917—1918, 128 f.; PAL t. 116, 90.

14 PAL t. 43, 133 § 1.

15 Guerber, Historie, I. c., Bd. 1, 1876, 274, 286—288.

16 PAL t. 43, 133 § 1.

17 S. unten Liste der Klosterobern in Hagenau (1724—1727).

18 PAL t. 43, 134 § 6.

19 PAL t. 43, 133 § 2.

20 PAL t. 75, 145; t. 118, 840 f.; t. 43, 133 § 2.

21 PAL t. 43, 133 § 3: «Der Kirchenpatron ist der hl. Vater Franziskus; der Hochaltar ist der Muttergottes und dem hl. Wilhelm geweiht.»

Kloster vollendet dastand, rüsteten sich die glücklichen Insassen, um ihre ganze Kraft für die **Seelsorge** einzusetzen. Vorerst in der Stadt selbst, wo ihnen von den Prämonstratensern²² die Kanzel von St. Nikolaus²³ angeboten wurde, um dort, abwechselnd mit ihnen, an Sonn- und Feiertagen das Wort Gottes zu verkünden.²⁴ In der eigenen Kirche predigten sie aber nur einmal jeden Monat, wie die Ordenssatzungen das Predigen in andern Kirchen mit Nachdruck empfehlen und vorziehen. Aber die Beichtstühle der Klosterkirche waren an Samstagen und Sonntagen, besonders an den sog. Seelensonntagen, von Pönitenten umlagert.²⁵ Auch zu den üblichen Gottesdiensten strömte viel Volk in die Klosterkirche. Zwei Patres waren mit der Aufgabe betraut, die Kranken der Stadt zu besuchen, zu trösten und mit den hl. Sakramenten zu versehen, ihnen beim Sterben beizustehen.²⁶ Die Seelsorge des Klosters umfaßte auch die Irrenden und Abseitsstehenden, um sie durch gründliche Belehrung und väterlichen Beistand zur Mutterkirche zurückzuführen. Eine Statistik des schweizerischen Provinzarchivs nennt mit Namen und Herkunft 227 Konvertiten, die vom Jahre 1667 bis 1727 von Kapuzinern des Klosters Hagenau vorgenommen wurden.²⁷ Doch diese Zahl liegt tief unter der Wirklichkeit, wenn ein glaubwürdiger Provinzannalist von hundert Konversionen in einem einzigen Jahr berichtet.²⁸ Reiche Ernte machte der priesterliche Eifer der Kapuziner, den sie, selbst unter Lebensgefahr, entfalteten in den protestantischen Orten Weißenburg und Bergzabern; öffentlich verbrannten die Konvertiten, zum großen Staunen und Entsetzen der Lutheraner, häretische Schriften und Bücher.²⁹ Eine ruhigere und friedlichere Seelsorge war einigen Patres in Frauenklöstern beschieden. In den Nonnenklöstern zu Biblisheim OSB³⁰ und zu Königsbrück OCist.³¹ stellte das Kloster den Beichtvater. Bei den Annuntiatinnen in Hagenau, die zweimal in Kriegsnöten die Flucht ergriffen hatten,³² versah das Kloster den täglichen Gottesdienst und das Amt eines Bußpriesters.^{32*}

22 In Hagenau 1189—1531, 1642—1791. Guerber 2, 93 ff.

23 Den Prämonstratensern 1189 übergeben, 1208 zur Pfarrkirche erhoben. Hotz 64; Guerber 2, 93—98: Saint-Nicolas, Hospital et paroisse.

24 PAL t. 121, 54.

25 «Leur église était très fréquentée, leurs offices suivis, leurs confessionaux entourés de pénitents». Guerber 2, 147.

26 PAL t. 43, 134 § 9. 27 PAL t. 144, 144 f.

28 PAL t. 75, 143. 29 PAL t. 123, 35 f.

30 Biblisheim, Unter-Elsaß, ein Benediktinerinnenkloster, gegr. in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, bestand bis zur Revolution.

31 Ehemaliges Zisterzienserinnenkloster, gegründet zwischen 1105 und 1147, gehörte zu den reichsten Klöstern des Landes, von der Revolution aufgehoben. Hotz 88. Bullarium OFMCap. 5, 327: Reform des Klosters durch Kapuziner.

32 Guerber II, 179—183. Beim Einfall Mansfels (Ende Dezember 1621) flohen die Annuntiatinnen nach Nancy und dann nach Pruntrut, kehrten erst 1623 wieder zurück; beim Einfall der Schweden 1632 ergriffen sie wieder die Flucht. Stettmeister 103.

32* Armel 7.

Unsterbliche Verdienste erwarb als unerschrockener Verteidiger der Kirche **P. Alban Imhof**³³ von Ensisheim. Während seiner Amtszeit als Klosteroberer in Hagenau brach um 1628 ein hitziger Streit zwischen Katholiken und Lutheranern aus. Das Schmerzhafte war der Abfall von nicht wenigen Katholiken. Der Kampf wogte um den Besitz der Pfarrkirche St. Nikolaus, welche von den Prämonstratensern versehen wurde, aber von ihnen beim Schwedeneinfall verlassen worden war. Als nun die Lutheraner die Hände nach der St. Nikolauskirche ausstreckten, ja sie durch schwedische Soldaten niederzureißen beabsichtigten, da erhob sich P. Alban wie ein Löwe zum Abwehrkampf. Unter drohender Lebensgefahr feierte er regelmäßig in der Kirche die Gottesdienste, spendete die heiligen Sakramente und stieg oft und oft auf die Kanzel. Dann stand er da wie ein Prophet, verkündigte mit Freimut die katholische Lehre, sie mit begeistriger Überzeugung verteidigend.³⁴

Der Kampf dauerte volle sechs Jahre und endete mit einem Sieg des armen Kapuziners: die Kirche St. Nikolaus verblieb den Katholiken; P. Alban konnte nicht wenige Abgefallene in die katholische Gemeinschaft aufnehmen; und die geflohenen Prämonstratenser kehrten glücklich zu ihrer Kirche zurück. In tiefer Dankbarkeit stifteten sie nach dem Tode des P. Alban ein immerwährendes Jahresgedächtnis.³⁵ Auch die städtischen Behörden anerkannten durch eine feierliche Urkunde die Verdienste des P. Alban. Sie erwähnten darin, mit preisenden Worten, seinen apostolischen Eifer, wodurch er den Katholiken die Nikolaus-Kirche gerettet und in ihnen den Glauben befestigt hatte.³⁶

Ein anderer mutiger und siegreicher Kämpfe Christi erstand in **P. Abundius Zollet**³⁷ von Fribourg (1620–1707). Im Auftrag des königlichen Intendanten vom Elsaß machte er sich auf nach Leimersheim (Pfalz) und die umliegenden Ortschaften, wo der Lutheranismus unumschränkt herrschte und die wenigen Katholiken ein kümmerliches Dasein fristeten. Mit zündenden und überzeugenden Worten predigte hier P. Abundius mit unermüdlichem Eifer die katholischen Wahrheiten, sie erklärend und verteidigend. Bald erlebte er die Freude, daß 192 Lutheraner um die Aufnahme in die katholische Kirche baten und sie erhielten. Mit neuem Tatendrang und Hingabe setzte er sein apostolisches Werben und Werken fort, und immer mehr Zuhörer scharten sich um seine Kanzel, die dann den Weg fortsetzten

33 S. unten die Liste der Superioren; HF 12, 1973–1977, 173.

34 PAL t. 83, 103 f.

35 PAL t. 83, 106 f.

36 PAL t. 83, 103–108: Abschrift dieser Urkunde.

37 P. Abundius, ein tüchtiger Theologe, gründlicher Kenner des hl. Thomas von Aquin und Don Scotus; schloß sich der vorderösterreichischen Provinz an, Lektor in Freiburg Br. PAL t. 150, 35 H; Romuald 154.

bis zum katholischen Glaubensbekenntnis. Wo einstens die Irrlehre üppig gedieh, erblühte nun ringsum katholisches Leben.³⁸

Hinter den Klostermauern wurden die Kleriker für diese apostolische Tätigkeit gründlich vorbereitet, indem sie jahrelang den theologischen Studien oblagen. Erst nach gestrenger Prüfung wurde ihnen das Wirkungsfeld eröffnet. Allen? Im Jahre 1790 beherbergte es acht Studenten, von denen aber nur ein einziger den Stürmen der Revolution standhalten wird.³⁹

Aus dem Jahre 1680 weiß der Provinzchronist einen merkwürdigen Vorfall zu berichten. Ein französischer Hauptmann, lutheranischer Konfession, lag in Bischwiller⁴⁰ schwer krank darnieder und wünschte, katholisch zu sterben. Er ließ darum das Kloster Hagenau um einen Pater bitten, der ihn für die Konversion und das Sterben vorbereite. Der vom P. Guardian beauftragte Pater machte sich alsogleich auf den Weg, das Allerheiligste auf der Brust bergend. Siehe, auf dem ganzen, mehr als halbstündigen Gang, umflog ihn eine Schar Schwalben, die auch das Haus umkreisten, in das er eingetreten; erst als der Kranke die heilige Kommunion empfangen hatte, verschwand im Nu die zwitschernde Gesellschaft. Nicht wenig mußten die zuschauenden Lutheraner darob staunen.⁴¹

Wie alle elsässischen Kapuzinerklöster, so wurde auch jenes in Hagenau **im Jahre 1729** mit der neugebildeten Elsässer Provinz vereint und der Kustodie Straßburg zugeteilt.⁴² Bis zu dieser Provinztrennung haben acht Bürger von Hagenau in der Schweizer Kapuzinerprovinz die heilige Profeß abgelegt: 5 Patres, 2 Kleriker und 1 Bruder.⁴³

Der bedeutendste Mann unter diesen ist zweifelsohne **P. Karl Bildstein** (1590–1651).⁴⁴ Vor dem Eintritt in den Orden bekleidete er wichtige Ämter in der Verwaltung der Republik Hagenau als Stettmeister (Prätor), als Ratsherr und Gesandter. Größten Einfluß übte er durch sein Beispiel und Ansehen aus in der Erneuerung des katholischen Lebens. Nach dem frühen Tod seiner heiligmäßigen Gattin verließ er die Welt (1633), wurde Kapuziner und Priester; er zeichnete sich besonders aus durch außerordentlichen Gebetseifer und treueste Beobachtung der Ordensregel. Ein großes Verdienst kommt ihm zu in der Gründung des Klosters Offenburg, wo er sein vorbildliches Leben am 16. Februar 1651 beschloß.⁴⁵

38 PAL t. 123, 35 f.

39 Arch.R. 325.

40 Bischweiler, Bischwiller, von Hagenau ca. 4 km entfernt.

41 PAL t. 122, 200 f.

42 HS 36, 39, Anm. 28.

43 PAL Personenkartei Hagenau, nach PAL t. 150.

44 PAL t. 150, 29 M.

45 PAL t. 120, 119–123; t. 83, 101 f.; Stettmeister 91–150; Romuald 554: «scientia et pietate præstans». HF 12, 173–177, 279, 281, 284.

Das Kloster, das man damals allzu rasch und notdürftig umgebaut hatte, war inzwischen so baufällig geworden, daß es durch Pfähle und Eisenstangen vor dem Einsturz geschützt werden mußte. So entschloß man sich zu einem Neubau (1747). Da erwachte unter den Bewohnern der Stadt ein wahrer Wetteifer, den Neubau durch Frondienst und mildtätige Gaben zu fördern. Katholiken, Lutheraner, Calvinisten, Anabaptisten und Juden, sie alle nahmen rege, werktätige Teilnahme, bis die Kapuziner in ihr neues Heim einziehen konnten.⁴⁶ Wer aber hatte damals eine leise Ahnung, daß bald, nach kaum 50 Jahren, ihre Nachfolger das Kloster für immer verlassen müßten?

Denn die Französische Revolution ergoß sich verderbenbringend auch über das friedliche Kapuzinerkloster Hagenau. Der erste Ansturm erfolgte, **als anfangs des Jahres 1790** Kommissare unvermutet im Kloster auftauchten, um ein Inventar aufzunehmen und einen jeden auszuforschen, ob er das klösterliche Leben fortzusetzen gedenke.⁴⁷ Es mag sein, daß bei der ersten Einvernahme alle sich grundsätzlich für Weiterführung des Ordensstandes aussprachen. Aber Dokumente bezeugen, daß nicht wenige ihre Ansichten änderten und den kirchlich verbotenen Staatseid ablegten, nämlich von den 13 Patres zwei, von den acht Studenten sogar sieben, während alle Brüder den Eid standhaft verweigerten. Der Abfall von 9 Kapuzinern in einem und demselben Kloster ist ein betrübendes Bild in der Provinzgeschichte. Man schreibt es dem verführerischen Einfluß des P. Benedikt Hagé⁴⁸ zu, den er auf die jüngeren Mitbrüder auszuüben vermocht hatte. Doch zwei der Studenten haben bald den Eid widerrufen.⁴⁹

Am 14. Januar 1791 traten wiederum Kommissäre auf den Plan, um die angefertigten Protokolle zu überprüfen und zu ergänzen. Auf Bitten des P. Guardians wurden die heiligen Gefäße und liturgischen Gewänder ihm noch überlassen.⁵⁰

Nach einigen Monaten, **am 17. Juni 1791** erging vom Direktorium des Departementes der Erlaß: «Auf den kommenden 25. Juni muß das Kapuzinerkloster geräumt sein und der Nation zur freien Verfügung stehen. Wer aber das klösterliche Leben weiterzuführen wünsche, könne sich in die Benediktiner-Abtei zu Altorf (Elsaß) zurückziehen.»⁵¹ Düstere Aussichten!

27. Juni 1791 erfolgte der letzte und entscheidende Schlag: Die Herren Ammann, Mitglied des Distriktes, und Becker, Gerichtsdiener, forderten

46 PAL t. 83, 109 ff.

47 Armel 65 f.

48 P. Benedikt Hagé (1755—1809), Lektor der Theologie. Armel 150—153; Arch.R. 322.

49 Armel 60 f.; Arch. R. 322, 325.

50 Armel 67.

51 l. c. 68.

alle Schlüssel ab; dann verschlossen sie die Kirche, die Sakristei, die Zellen und die Klosterpforte und setzten ein Verbalprotokoll auf, das schließt: «Das Kloster wurde gegründet 1625, wurde aufgeräumt (évacué) und hat 166 Jahre bestanden.» Dieses Todesurteil mußte P. Guardian mit seiner Unterschrift bestätigen.⁵²

Die tapferen Kapuziner, die den Eid verweigerten, hatten nun im Kloster keine Bleibe mehr; die Pension, die ihnen zugesichert war, ließ vergebens auf sich warten. So zogen sie nach allen Seiten fort, zu Verwandten und Bekannten, einige wurden deportiert, die meisten flüchteten sich ins Ausland. Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, kehrten etwelche in die Heimat zurück und stellten sich dem Bischof zur Verfügung.⁵³

An der Spitze des geprüften Klosters stand ein wackerer, vorbildlicher Mann, P. Tiberius Kieffer von Benfeld (1731–1805). Er wird als ein frommer, gottseliger Ordenspriester gepriesen, ein leuchtendes Vorbild für das Volk und treuer Führer seiner Mitbrüder.⁵⁴

Nachdem Kloster und Kirche verlassen dastanden, nahmen mutvolle Bürger sich der Klosterkirche an und ließen einen kirchentreuen Vikar der Pfarrkirche St. Georg, Abbé Chrétien, kommen, damit er die heilige Messe lese. Merkwürdig! Die revolutionäre Behörde schritt lange Zeit nicht ein. So war die einstige Kapuzinerkirche jene geweihte Stätte, wo am längsten in Hagenau noch katholischer Gottesdienst gefeiert werden konnte. Doch, eines Abends, als Abbé Chrétien den versammelten Gläubigen eine Andacht hielt, überfielen republikanische Soldaten die Kirche, mißhandelten die Gläubigen und stießen sie mit Gewalt hinaus. Ein Bruder – er hatte sich im Kloster heimlich aufgehalten – wurde blutig geprügelt. Mit Not konnte sich Abbé Chrétien vor Rohheiten rechtzeitig retten, mit tatkräftiger Hilfe der Gläubigen.⁵⁵

Das Klostergebäude wurde vom Staate verkauft. Rasch wechselten die Eigentümer, von Hand zu Hand. Als 1826 in Hagenau von PP. Redemptoristen eine Volksmission durchgeführt wurde, gedachte man, das Kloster einer Ordensgemeinschaft⁵⁶ zu überlassen. Der Plan scheiterte am heftigen Widerstand der Behörden.⁵⁷ Schließlich wurden Kirche und Kloster niedergelegt; auf dem Platz erstand ein gewaltiges Lagerhaus – für Tabake.⁵⁸ So endigt die ehrwürdige Geschichte des Klosters mit dem qualmen-

52 Auch Br. Felix Haberthür hatte seine Unterschrift zu liefern. Armel 68; 160, Nr. 4.

53 Armel 149–160; das Schicksal, soweit noch aufspürbar, eines jeden Kapuziners der letzten Klosterfamilie Hagenau.

54 BiA Straßburg, Enquête de l'an XII; Armel 149.

55 Guerber 2, 148; Armel 68 f.

56 In Aussicht genommen waren die Redemptoristen und die Kongregation vom Hl. Herzen Jesu. Guerber 2, 148.

57 Namentlich wird erwähnt M. de Chatelux, Stadtpräsident. Armel 69.

58 Guerber 2, 149; Armel 69; Rev. Cathol. d'Alsace. 1920–1921: le Bischensberg, par le P. Collet, Cong. S. S. Red.

den Rauch der Tabake, die aufgelagert werden auf der Stelle, wo einst das segenverbreitende Kloster der Väter Kapuziner gestanden.

Klosterobern

QUELLEN

PAL t. 150, 455 f.; t. 38 e, p. 191.

P. Alban Imhof 1628–1630 (1)

von Ensisheim, Elsaß, * ca. 1580 (Jakob Christophor), Eltern: Christophor und Katharina Schenkenfuchs, E 20.12.1615, gew. als Superior 25.8.1628, † 8.12.1656 in Solothurn. Er hat in Hagenau hervorragend gewirkt durch seine Predigten.

PAL t. 150, 12 Z; t. 83, 103; t. 123, 34 f.; t. 121, 53 f.; Analecta OFM^{Cap.}, Bd. 39, 1922, 156; Chronica Helv. 311 f.; Bullarium OFM^{Cap.} 5, 229; HS 200. Siegfried Wind, Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn, Solothurn 1938, 165.

P. Michael Wendelstein 1630–1634

von Freiburg Br., auch von Speyer genannt,¹ * ca. 1592 (Georg Michael), E 13.11.1620, gew. als Superior 11.4.1630, bez. 3.9.1632, † 13.3.1668 in Brezgenz.

¹ Gebürtig von Speyer, wohnhaft in Freiburg; nannte sich von Freiburg.
PAL t. 150, 17 H.

P. Desiderius Sesart 1634–1635

von Thann, Elsaß, * ca. 1584 (Theobald), Weltpriester und Pfarrer in Heiteren, Elsaß, E 5.6.1613, gew. 1.9.1634, † 12.12.1639 in Baden.

PAL t. 150, 10 A.

P. Alban Imhof 1635–1644 (2)

von Ensisheim, Elsaß, gew. als Superior 7.9.1635. S. oben 1628–1630.

P. Nathanael Joannis 1644–1645

von Schnierlach, Elsaß, * ca. 1584 (Peter), Philos. Baccal., Weltpriester und Pfarrer in Sigolsheim bei Kienzheim, E 8.9.1619, gew. 15.4.1644, † 21.8.1663 in Kienzheim.

PAL t. 150, 15 H.

P. Honorat Werli 1645–1646

von Freiburg CH, get. 10.4.1607 (Jodocus), E 6.11.1624, gew. 5.5.1645, † 3.3.1675 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 19 B.

P. Eugen Geinoz 1646–1648

von Neirivue FR, * unbekannt, E 15.11.1626, gew. als Superior 20.4.1646, † 23.8.1679 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 21 K.

Guardiane

P. Melchior Wild 1648–1649

von Freiburg CH, get. 6.9.1603 (Johann Ulrich), E 9.1.1629, gew. 24.5.1648 als Guardian, † 12.1.1670 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 24 Y.

P. Simplizian – 1649–1653

von Luzern, * ca. 1613, E 8.12.1637, gew. 16.4.1649, † 1.3.1680 in Wil.

PAL t. 150, 33 Y.

P. Narcissus Roggenstil 1653–1655

von Solothurn, get. 9.11.1606 (Johann Josef), E 30.8.1641, gew. 26.10.1653, † 14.6.1674 in Landser, Elsaß.

PAL t. 150, 20 O.

P. Konrad Renner 1655–1657

von Sulz, Elsaß, * ca. 1613 (Johann), E 15.2.1636, gew. 15.10.1655, † 13.12.1675 in Stans.

PAL t. 150, 31 R.

P. Hugolin Gugger I. 1657–1661

von Solothurn, get. 22.10.1606 (Stephan), E 21.10.1627, gew. 20.4.1657, † 4.1.1675 in Baden.

PAL t. 150, 22 C.

P. Richard Guay 1661–1663

von Vuadens FR, * 29.3.1615 (Hugo), E 8.2.1636, gew. 7.10.1661, † 17.1.1675 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 30 O.

P. Felix Briat (Priat) 1663–1665 (1)

von Delsberg, Jura, get. 27.12.1618 (Johann Ludwig), Eltern: Reinhardt und Margaretha Maré von Delsberg, E 11.11.1639, gew. 12.11.1663, † 10.10.1691 in Altdorf.

PAL t. 150, 35 A; Sch 2907.3; P. Beda Mayer, Die Familie Reinhardt Briat von Delsberg, in: HF 6, 1953–1956, 65–77; P. Bonaventura Furrer, P. Felix Priat von Delsberg, in: SF 30, 1943, 49–53; p. 128 f. (Nachtrag von P. Alban Stöckli).

P. Dionys Guay 1665–1668

von Vuadens FR, get. 6.1.1612 (Johannes), E 13.2.1636, gew. 24.4.1665, † 23.12.1686 in Delsberg.

PAL t. 150, 31 P; Sch 1201: 4 W 2 und 3.

P. Felix Briat (Priat) 1668–1669 (2)

von Delsberg, Jura, gew. 17.4.1668. S. oben 1663–1665.

P. Claudius Pozon (Pochon) 1669–1670

von Dompierre FR, get. 23.3.1624 (Franz), E 26.7.1648, gew. 6.9.1669, † 10.8.1685 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 42 Z; t. 39 b, 309.

P. Gregor Hankrat 1670–1672

von Luzern, get. 28.10.1624 (Jost),¹ Eltern: Nikolaus und Elisabeth Wäber, E ins Franziskanerkloster Luzern «Filius Konventus Werdensteinensis», 14.7.1644, Profeß als P. Leodegar OFMConv. in Luzern,² E in den Kapuzinerorden 5.4.1658, gew. 5.9.1670, 1672 krank in Solothurn, † daselbst 30.7.1672.³

¹ StALuzern: KZ 2, 1601–1625, 391.

² Zentralbibliothek Luzern: Msc. 8, 1629–1664 fol. 34 r, 35 a.

³ PAL t. 149, 297: 1670 Hagenau Guardian, Deinceps Semper infirmus.

PAL t. 150, 61 Y; t. 39, 309; Sch 3174.4.

P. Daniel Eschmann (Aeschmann) 1672–1675

von Zug, get. 6.2.1626 (Kaspar), Weltpriester,¹ E 15.10.1651, gew. 6.5.1672, † 6.11.1696 in Olten.

¹ Albert Iten, Tugium Sacrum, Stans 1952, 194.

PAL t. 150, 48 A.

P. Anton Maria Guntlin 1675–1677

von Lachen SZ, get. ca. 1631 (Johann Heinrich), E 27.5.1653, gew. 10.5.1675, † 25.7.1682 in Sulz, Elsaß.

PAL t. 150, 51 A.

P. Hugolin Gugger II. 1677–1680 (1)

von Solothurn, get. 17.11.1638 (Johann Jakob), E 14.7.1658, gew. als Superior 17.9.1677, ab 20.4.1679 Guardian, † 9.10.1691 in Thann, Elsaß.

PAL t. 150, 61 N.

P. Humbert Conte 1680–1683

von Pruntrut, Jura, get. 7.1.1634 (Melchior Werner), E 31.7.1656, gew. 13.9.1680, † 18.4.1689 in Schlettstadt, Elsaß.

PAL t. 150, 57 L.

P. Anton Maria Meyer (Mayer) 1683–1686

von Sulz, Elsaß, get. 3.6.1644 (Johann Georg), Eltern: Johann und Apollonia Styller von Freiburg Br., E 14.1.1662, Priesterweihe 22.12.1668, gew. 17.9.1683, † 6.11.1712 in Kienzheim.

PAL t. 150, 67 G.

P. Damian Molitor (Müller) 1686–1687

von Freiburg CH, get. 3.9.1639 (Anton), E 5.11.1663, gew. 6.9.1686, † 12.8.1707 in Pruntrut.

PAL t. 150, 70 E.

P. Hugolin Gugger II. 1687–1690 (2)

von Solothurn, gew. 5.9.1687. S. oben 1677–1680.

P. Hyazinth Amrein 1690–1692

von Beromünster LU, * ca. 1649 (Hyazinth), E 27.4.1670, gew. 13.10.1690, † 27.3.1692 in Hagenau, Elsaß.

PAL t. 150, 81 A.

P. Bonifaz Hartmann 1692–1695

von Luzern, get. 22.3.1651 (Johann Jodokus), Eltern: Hans Jakob und Anna Maria Bachmann, E 24.2.1668, gew. 5.9.1692, † 10.12.1708 in Altdorf.

PAL t. 150, 77 W.

P. Bonagratia Burner 1695–1698

von Flaxland, Elsaß, get. 29.5.1649 (Theobald), E 17.6.1668, gew. 20.6.1695, † 2.5.1728 in Landser, Elsaß.

PAL t. 150, 78 H.

P. Bertulf Schlls 1698–1700

von Molsheim, Elsaß, get. 8.10.1652 (Adam), Eltern: Adam und Magdalena Obrecht, E 25.7.1673, gew. 5.9.1698, † 1.1.1715 in Sulz, Elsaß.

PAL t. 150, 85 I.

P. Thietland Kirchherr (Kircher) 1700–1703

von Ensisheim, Elsaß, get. 19.3.1659 (Franz Joseph), Eltern: Johann Georg und Agatha Feid, E 30.6.1679, Priesterweihe 7.4.1685, gew. 30.4.1700, † 16.3.1714 in Breisach.

PAL t. 150, 90 G.

P. Protasius Beaulieux 1703–1704

von Breisach, Baden, get. 14.1.1664 (Wilhelm Richard), Eltern: Wilhelm und Anna Elisabeth Brunck, E 10.8.1681, Priesterweihe 13.3.1688 in Arlesheim, gew. 4.5.1703, † 7.1.1733 in Kienzheim.

PAL t. 150, 93 N.

P. Honorius Bourguenat 1704–1707

von Giromagny (Schermeniensis = Schermen), Vogesen F, get. 25.11.1658 (Johann Claudius), E 6.3.1680, gew. 1.9.1704, † 27.12.1716 in Kienzheim.

PAL t. 150, 91 S.

P. Theobald Henrici 1707–† 1709

von Oberehnheim, Elsaß, get. 13.11.1604 (Johann Georg), Eltern: Franz und Anna Margaritha Oberlin, E 25.1.1684, gew. 13.5.1707, † im Amte 8.9.1709 in Hagenau.

PAL t. 150, 96 O.

P. Hieronymus Berzinger 1709–1711

von Uznach SG, get. 2.2.1670 (Beat Johann), E 21.8.1693, gew. 12.9.1709, † 10.12.1738 in Zug.

PAL t. 150, 109 M.

P. Simeon Hirschel (Hurstel) 1711–1715

von Dambach, Elsaß, get. 4.3.1664 (Johann Theobald), Eltern: Johann Theobald Hurstel und Anna Maria Zäpfel, E 4.11.1685, gew. 28.8.1711, † 2.1.1743 in Straßburg.

PAL t. 150, 99 Z.

P. Konstantius Mettler 1715–1718

von Arth SZ, get. 8.4.1673 (Franz Xaver), Eltern: Joachim und Anna Maria Reding, E 11.12.1692, gew. 10.5.1715, † 1.6.1752 in Sulz, Elsaß, als Senior der Provinz Elsaß.

PAL t. 150, 108 D; Imhof Adrian, Biographische Skizzen ... Kapuziner aus dem Kanton Schwyz, Schwyz 1904, 114.

P. Georg Schließlin 1718–† 1721

von Bremgarten AG, get. 22.10.1662 (Johann Josef), E 23.4.1683, gew. 13.5.1718, † 22.8.1721 im Amte in Hagenau, Elsaß.

PAL t. 150, 95 Y.

P. Himerius Wirth 1721 September bis November

von Rufach, Elsaß, get. 24.6.1670 (Johann Paul), Eltern: Johann Jakob und Veronika Rabhlin, E 21.8.1692, Priesterweihe 21.5.1698, gew. 12.9.1721, † 31.3.1729 in Ensisheim.

PAL t. 150, 108 Z.

P. Innozenz Quitter 1721–1724

von Ensisheim, Elsaß, get. 19.8.1676 (Anton), Eltern: Johann Theobald und Anna Katharina Kempf, E 11.4.1696, gew. als Guardian 15.11.1721, als Superior des Hospizes 29.5.1722,¹ † 24.12.1748 in Colmar.

¹ In den Jahren 1722–1724 Hospiz.

PAL t. 150, 112 N.

P. Johann Maria Wiedenlöcher 1724–1727

von Molsheim, Elsaß, get. 1.6.1684 (Adam Bruno), Eltern: Adam und Ottilia Wolff, E 20.1.1703, gew. als Guardian 6.11.1724, † 15.3.1729 in Sulz.

PAL t. 150, 124 I.

P. Evarist Gretz 1727–1730

von Andlau, Elsaß, get. 21.9.1683 (Matthä), Eltern: Franz und Katharina Kracher, E 19.4.1706, gew. 2.5.1727, † 2.3.1743 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 132 F.

P. Thietland Tavernier 1730–

von Schlettstadt, Elsaß, get. 2.5.1679 (Philipp Jakob), Eltern: Louis und Maria Anna Müller, E 10.3.1699, Priesterweihe 7.3.1705, gew. 1730, † 19.11.1742 in Ensisheim.

PAL t. 150, 116 M; t. 38 e, 191.

Nach der Provinztrennung 1729 wurden die Klosterobern von der elsässischen Provinz ernannt. Der letzte war:

P. Tiberius Kieffer –1790–1791–

von Benfeld, Unter-Elsaß, * 3.10.1731 (Franziskus Matthias), Profeß 27.9.1750. Bei der Revolution zog er sich nach Barr, Unter-Elsaß, zurück, wo sein erbauliches Leben den Katholiken zum Segen wurde und wo er am 23.8.1805 starb.

Arch. de l'Evêché, Enquête de l'an XII.; Frayhier, l. c., 311, 402; Armel 65, 67, 68, 149, 150, 318.

Kapuzinerkloster Kienzheim

ca. 1303 Österreich, Herrschaft Hohlandberg; 1648 Frankreich

Bistum Basel

1613–1791

Das erste Kloster

Berufung

1611 Der erste Anstoß zur Gründung eines Kapuzinerklosters in Kienzheim¹ (Weinbach) kam von der vorderösterreichischen Regierung in Ensisheim^{1*}, wo seit 1603 ein Kapuzinerkloster bestand. Der kaiserliche Kommissar daselbst, Johann Christian Schmidlin,² richtete an das Provinz-Kapitel, das vom 16. bis 20. September 1611 in Luzern tagte – beauftragt von Johann von Chonherr, Malteserritter³ – das Bittgesuch, in Kienzheim ein Kloster zu eröffnen.⁴ Wir können die Gründe zu diesem Antrag vermuten, ja aus Bemerkungen von Provinzannalisten feststellen. Es drängte die Bittsteller die Sorge um die Winzerstädtchen Ammersweier, Kayzersberg, Kienzheim und die umliegenden Ortschaften, die Sorge nämlich, daß diese Orte pastorell besser betreut und so im Guten befestigt und bewahrt werden.⁵ So schildert Br. Rufin Falck den argen Zustand in Kienzheim, der etliche Jahre daselbst stationiert war⁶: «Das Volk war etwas wild und unbändig; sie hätten katholisch sein sollen; es ist aber schlecht zugegangen. Predigten haben sie noch gern angehört; aber Messe zu hören, darnach haben sie keinen großen Hunger gehabt».⁷ Um diesen Übelständen zu steuern

1 Kienzheim, ein Winzerstädtchen im Ober-Elsaß, Hauptort der Herrschaft Hohlandberg. Hotz 87; Baquol-Ristelhuber, Dictionnaire Du Haut- et Du Bas-Rhin. Strasbourg 1865, 224 f.

1* Lexicon OFMCap. 537; s. Kapitel Ensisheim.

2 Er wird genannt: «Sua Majestatis et Archiducum Austriæ Commissarius». PAL t. 120, 2.

3 Der Annalist tituliert ihn als: «Ordinis S. Joannis per Germaniam Receptor Commissarius». l.c.

4 PAL t. 83, 70; t. 76, 48.

5 PAL t. 43, 125 § 1.

6 Br. Rufin Falck (Falk) von Baden, * 1585, † 1602, † 1661; stationiert in Kienzheim 1622–1628; er hinterließ selberlebte Erzählungen aus der Provinzgeschichte: PAL t. 5, 9, 10, 11, 12; ed. in: SF, Bde 1–4, 1909–1916.

7 SF 2, 1913–1914, 31 f.; Annales OFMCap., t. 3, 190.

und im Volk ein echt katholisches Leben zu wecken und zu fördern, wollte man hierfür Kapuziner berufen, deren eifriges, erfolgreiches Wirken man in Ensishheim erfahren konnte.

Das Kapitel in Luzern, dem das Bittgesuch vorlag, ging bereitwillig auf das Ansuchen ein und erbat hierfür die Genehmigung des Basler Bischofs und des Ordensgenerals.⁸

Klosterbau

Als Bauplatz war Weinbach ausersehen, ein Weiler des Städtchens Kienzheim, in nächster Nähe von Kaysersberg und Ammersweier, so daß «man in einer Stunde durch alle drei Städte gehen kann.»⁹ Das in Aussicht genommene Areal war aber Eigentum der Prämonstratenser-Abtei Etival,¹⁰ Lothringen. Da legte sich Propst und Stadtpfarrer von Rheinfelden, Johann Rudelbaum,¹¹ ein Freund der Kapuziner, ins Mittel und bat schriftlich den Abt von Etival, den Bauplatz für das zu errichtende Kloster freigeben zu wollen. Mit Zustimmung des Klosterkapitels und des Apostolischen Nuntius Ladislaus d'Aquino (r. 1606–1613)¹² kam von Etival die Schenkungsurkunde¹³ (22. Oktober 1611).

In einem Schreiben vom **21. August 1612** an das Provinzkapitel in Konstanz (2.–12. September 1612) gab der Bischof von Basel, Wilhelm Rinck (r. 1608–1628), nicht nur seine Erlaubnis zum Klosterbau, sondern drückte seine große Freude aus, daß in Ober-Elsaß ein so segenbringendes Werk erstehen soll.¹⁴ **Am 18. Januar 1613** beauftragte er den Abt von Etival, in seinem Namen den Grundstein des Klosters zu legen und das Kreuz auf dem Bauplatz zu errichten.¹⁵ Der Apostolische Nuntius Ladislaus d'Aquino hatte schon am 8. Juni 1612 die Erlaubnis zum Klosterbau erteilt.^{15*}

Ohne Verzögerung wurde nun mit dem Bau begonnen; rastlos wurde gearbeitet und gewerkt («sine mora»), so daß bis **im September des folgenden Jahres (1614)** das Kloster unter einem Superior bezogen werden konnte.¹⁶

8 PAL t. 43, 125 § 1.

9 Br. Rufins Ausspruch. SF 2, 1913–1914, 31.

10 Etival-Clairefontaine in Lothringen; das Kloster, gegründet 1146, aufgelöst 1790. Polyglott-Reiseführer, Straßburg/Vogesen/Burgund, München 1975, 38.

11 Rudelbaum Johann, Dekan in Rheinfelden, Chorherr und Propst des Stiftes 1590–1622; 13 Jahre Stadtpfarrer, Magister der freien Künste. Burkard Sebastian, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Aarau 1909, 712; HS 482, 483; HF 12, 310, Anm. 6.

12 PAL t. 118, 4 f.: Text der Antwort des Nuntius; ed. in HF 9, 1960–1965, 235 f.

13 PAL t. 83, 73 f.: Text des äbtischen Schreibens; dasselbe in t. 120, 3 f.; ed. in: HF 9, 1960–1965, 235.

14 PAL t. 117, 299 f.: Text des bischöflichen Schreibens an das Provinzkapitel. Sehr schön!

15 EBABasel, Fasz. XIII, 1: Kopie.

15* PAL t. 76, 49; SF 2, 1913–1914, 16; FBABasel, Fasz. XIII, 2.

16 Im Herbst 1614 wurde auf dem Provinzkapitel das Kloster in Kienzheim erwähnt und der ersten Kustodie zugeteilt. PAL t. 115, 286; ed. in: SF 2, 1913–1914, 13.

Seelsorge

Nachdem das Kloster unter Dach und von 12 Patres bewohnt war, begann mit vollem Einsatz die **seelsorgliche Wirksamkeit**. In der Klosterkirche selbst wurde nur an den Sonn- und Festtagen des Advents und der Fastenzeit gepredigt, und zwar nachmittags um ein Uhr, um den Pfarrgottesdienst nicht zu beeinträchtigen. Aber groß war der Andrang zu den Beichtstühlen an allen Sonn- und Feiertagen, besonders an den sog. Seelensonntagen, wo nach Empfang der heiligen Sakramente ein vollkommener Ablass gewonnen werden konnte. Dann war der Zustrom von Stadt und Umgebung so groß, daß die Beichtväter die Arbeit kaum bewältigen konnten. – Einer verborgenen Seelsorge widmeten sich die Patres, die Konvertiten-Untericht erteilten. Nicht ohne Erfolg! In den Jahren 1669–1724 sind 201 Konvertiten aufgezeichnet, unter ihnen Lutheraner, Calvinisten und Zwinglianer, die aus verschiedenen Ortschaften und Ständen stammen.¹⁷

In der Pfarrkirche versah ein Pater, abwechselungsweise mit dem Pfarrer, an Sonn- und Feiertagen die Kanzel. In den umliegenden Ortschaften – 27 nach Angabe des P. Guardians im Jahre 1725¹⁸ – half das Kloster aus, je nach Abmachungen, auf der Kanzel und im Beichtstuhl. Besonders wird die Gemeinde Türkheim erwähnt, da diese das Privilegium des Seelensonntags erworben hatte;¹⁹ darum hatte das Kloster jeden vierten Sonntag des Monats daselbst Aushilfe zu leisten. In der Heilig-Kreuz-Pfarrkirche zu Kaysersberg errichtete P. Bonaventura von Plurio OFMCap., vom Apostolischen Nuntius Ladislaus d'Aquino eigens delegiert, am 23. Mai 1610 die Rosenkranz-Bruderschaft.^{19*} Dies hatte zur Folge, daß das nachbarliche Kloster Kienzheim noch öfter zur pastorellen Aushilfe in Kaysersberg angefordert wurde. Für Rappoltsweiler war ein Pater als Prediger für alle Sonn- und Feiertage eingesetzt. Auf Befehl des Elsässer Intendanten sandte das Kloster jeden Morgen einen Priester nach Reichenweier, um dort den Frühgottesdienst zu feiern. Jährlich hielt ein Pater in Ammerschweier die Fastenpredigten und monatlich eine Sonntagspredigt. Im Klarissenkloster zu Alspach,²⁰ ostwärts von Kaysersberg, amte ein Pater als Beichtvater und hielt selbst oder durch einen Mitbruder die Advents- und Fastenvorträge. Für einige Pfarreien war ein Pater als **Missionarius** bestimmt, d. h. derselbe Pater stand für die betreffende Pfarrei zur regelmäßigen Aushilfe als Beichtvater und Prediger

17 PAL t. 144, 219–222.

18 PAL t. 43, 126 § 9.

19 P. Ernst Herrgott von Mitzach OFMCap., Einführung des «Seelensonntags» in Türkheim (im Elsaß), in: HF 7, 1957, 150–155.

19* P. Ernst Herrgott, Errichtung der Rosenkranz-Bruderschaft zu Kaysersberg (Ober-Elsaß) durch P. Bonaventura de Plurio OFMCap. 1609–1610, in: HF 9, 1960–1965, 145–149.

20 Ursprünglich daselbst ein Benediktinerkloster, gegr. Ende 10. oder anfangs 11. Jahrhundert, 1212 Umwandlung in ein Urbanistinnenkloster OS Clara; aufgelöst in der Revolution. Hotz 3; PAL t. 83, 80 f., 84 f.

zur Verfügung; z. B. im Jahre 1755 für die Pfarreien Bennweiler, Rappersweiler und Valle Orbeis (in französischer Sprache).²¹ Diese mannigfachen Angaben²² können nicht ein vollständiges Bild der Tätigkeit des Klosters bieten, das Bild einer unermüdlichen, aufreibenden Tätigkeit im Dienste der Seelen.

Hervorragend wirkte als Prediger P. Georg Wetter²³ von St. Gallen – selbst ein Konvertit. Von ihm weiß Br. Rufin Falck zu berichten, daß er «mit seinen eifrigen Predigten das Volk gerührt und ihm viel aus den bösen Gewohnheiten genommen hat. Er ist gleichsam **ihr Apostel** gewesen: deswegen hat sich das Volk gebessert, ist fleißig in den Gottesdienst und zur Beicht und Kommunion in unser Kloster gekommen; an allen Sonn- und Feiertagen sind sie aus allen Städten und Dörfern herbeigelaufen, als wenn es schneite.»²⁴ Oft war ein solcher Andrang, daß P. Georg auf öffentlichen Plätzen predigen mußte.²⁵

Im Jahre 1618 erlebte Kienzheim das Glück, einen andern gottbegnadigten Prediger zu hören: den hl. Fidelis von Sigmaringen²⁶ (1578–1622), damals als Guardian in Rheinfelden (1618–1619). Er wurde anlässlich einer religiösen Feier als Ehrenprediger nach Kienzheim eingeladen. Sein Wort mußte einen tiefen, unverwischbaren Eindruck hinterlassen haben, daß ein Zuhörer, nämlich Johann Jakob Frosch, nach acht Jahren, im Seligsprechungsprozeß zu Mailand, am 10. Juni 1626, ihn als einen hervorragenden Prediger und einen Mann von großer Heiligkeit bezeugt.²⁷

Kirchweihe

Am 24. Oktober 1619 erteilte der Basler Weihbischof Johann Bernard Angeloch (r. 1612–1641) der Kirche, zu Ehren der Drei Könige (Epiphanie), die

21 Armel 324.

22 Diese Angaben über die pastorelle Tätigkeit wurden gesammelt in: PAL t. 43, 126 § 9; t. 75, 112; t. 83, 79; Armel 12 f.; P. Bernard Thorrr, Das Kapuzinerkloster Landser: Tätigkeit der Kapuziner, 75–78.

23 P. Georg Wetter (ca. 1575–1631); s. die Liste der Klosterobern von Kienzheim; HS 157, 487, 743, 744; Burgener, Helvetia Sancta 2, Einsiedeln 1861, 434–441; SF 1, 1909–1912, 269; 2, 1913–1914, 4.

24 SF 2, 1913–1914, 21 f.

25 PAL t. 118, 92; Silvestro a Mediolano, Annales OFM Cap., Appendicis ad T. 3, Mediolani 1737, 190.

26 HS 487 f.; 312–313: Opera, Literatur.

27 Die Frage, ob St. Fidelis von Sigmaringen als Mitglied der Klosterfamilie Kienzheim (1617–1618) angehörte, hat P. Siegfried Wind OFM Cap. gründlich untersucht und kommt zum Schluß, daß chronologisch gesehen, eine solche Annahme unmöglich ist; denn St. Fidelis ist bezeugt: 1617–1618 als Prediger in Altdorf, Schweiz; 1618–1619 als Guardian von Rheinfelden. Daß er aber als Guardian von Rheinfelden zu einer Predigt nach Kienzheim eingeladen worden sei, ist höchst wahrscheinlich; denn in Rheinfelden war damals Pfarrer und Dekan Johann Rudelbaum, ein großer Kapuzinerfreund, der innige Beziehungen zum Kloster Kienzheim hatte;

Konsekration.²⁸ Freigebigе Wohltäter waren helfend bereitgestanden, bis Kloster und Kirche vollendet waren. Aus den vielen Wohltätern sei Baron Ludwig von Fürstenberg^{28*} genannt, der geradezu von den Annalen als Klostergründer bezeichnet wird. Er fand, seinem Wunsch gemäß, seine letzte Ruhestätte in der Kapuzinerkirche, wo er 1628 im Kapuzinerhabit beigesetzt wurde.²⁹

Mit der Kirchweihe wurde auch eine Kapelle geweiht, die der Kirche angebaut war. Das Bild der Muttergottes als Helferin der Christen zierte den Altar, vom Volke hochverehrt. Das Bild wurde am wundertätigen Gnadenbild in Passau berührt und daselbst gesegnet.³⁰

Trübe Wolken

Bis zur Stunde schenkten die Pfarrherren dem Kloster und seinem Wirken großes Vertrauen und beanspruchten fleißig seine Hilfe. Um 1622–1623 aber trat eine Ernüchterung ein; das brüderliche Verhältnis zwischen Kloster und Weltgeistlichkeit war gestört. Aus welchen Gründen wissen wir nicht genau. Besonders der Pfarrer von Ammersweier wird genannt, daß er eine übelwollende Gesinnung wider die braunen Väter nährte. Da fiel er in eine schwere Krankheit, die ihn dem Tode nahe brachte. Er betrachtete dieses Leid als Strafe für sein Haltung gegenüber den Kapuzinern. Niemand konnte ihn trösten und ihm Hilfe bringen. Erst als er, trotz anfänglichem Widerstreben, einem Kapuziner eine kindliche Beichte abgelegt hatte, fand er innere Ruhe und Seelenglück und starb im Frieden Gottes. Sein Tod nach einer guten Beicht bei einem Kapuziner machte einen tiefen Eindruck bei seinen geistlichen Mitbrüdern. Wiederum kehrte bei den Pfarrgeistlichen das freundschaftliche Wohlwollen zum Kloster Drei Königen zurück.³¹

Kriegerischer Einbruch

1633 Die schwedischen Regimenter Degerfelds und Zillers fielen verwüstend in die Stadt ein. Drei Kompanien pochten abends heftig an die Klosterpforte und verlangten gebieterisch Unterkunft, obwohl man ihnen einen

das beweist sein Brief nach Etival, mit der Bitte um einen Bauplatz für ein Kapuzinerkloster in Kienzheim; s. oben Textteil, wo dies erwähnt ist. CF 28, 1945, 273–285: Zur Chronologie des Lebens des hl. Fidelis von Sigmaringen.

28 PAL t. 76, 46; t. 149, 66; FBABasel, Fasz. XIII, 36.

28* PAL t. 75, 112; t. 83, 71; t. 43, 125 § 1; Fürstenberg, ein schwäbisches Dynastengeschlecht, das sich mehrfach abzweigte. Brockhaus, 6. Bd., 1968, 691.

29 PAL t. 118, 91; t. 63, 11; t. 83, 71.

30 PAL t. 43, 126 § 7; t. 76, 51–55: Geschichte des Gnadenbildes; Bullarium OFM Cap. 5, 228.

31 SF 4, 140–142; PAL t. 6, 112.

Schutzbrief vorweisen konnte. Aber P. Simon Zimmermann³² von Luzern, der mit einem jüngern Mitbruder allein im Kloster zurückgeblieben war, kam den wilden Kriegsleuten freundlich entgegen und bot ihnen Speise und Trank an, was immer in Küche und Keller zur Verfügung stand. Dann schleppte er aus den Zellen Strohsäcke und Decken in den Speisesaal und lud die Soldaten zur Nachtruhe ein. Zuvor verblieb er noch eine Weile bei ihnen, plaudernd und scherzend. Des andern Tages zog die Mannschaft ab, herzlich dankend, nicht nur durch Worte, sondern durch reichliche Almosen. So rettete P. Simon das Kloster, das der Zerstörung geweiht war, durch seine gewinnende Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit.³³

Am Vorabend zum Feste des hl. Antonius, am **12. Juni 1674**, abends um zehn Uhr, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus und legte Kloster und Kirche in Schutt und Asche.³⁴ Wunderbarerweise blieb das Gnadenbild in der Kapelle, inmitten der Flammen, unberührt und unverletzt.³⁵ Sogleich regte sich der Wille zum sofortigen Aufbau. Kaum hatte Baron Franziskus von Schwendi von diesem Unglück Kunde erhalten, schrieb er schon am 20. Juni 1674 seinem Freund Oswald Scheffmacher, Oberamman der Grafschaft Hohlandberg, und rief ihn mit eindringlichen Worten auf, zum Aufbauwerk hilfreiche Hand zu bieten.³⁶ Noch viele andere Wohltäter meldeten sich freiwillig und freudig zur Mithilfe. U.a. der obengenannte Oswald Scheffmacher und Matthias Hüffel, Stettmeister in Kaysersberg.³⁷

Das zweite Kloster

Neubau

Bald konnte mit dem Wiederaufbau begonnen und innert drei Jahren zur Vollendung geführt werden.³⁸ Das aus den Ruinen gehobene Kloster ist das Werk des wohlthätigen Volkes, ein edles Zeugnis seiner Treue und Anhänglichkeit an die Kapuziner. Am **20. August 1679** brach der große Freudentag an, als der Suffragan von Basel, Johann Kaspar Schorff (1662–1704),³⁹ der

32 P. Simon Zimmermann (1601–1652), PAL t. 150, 13 X; s. unten die Liste der Klosterobern in Kienzheim; PAL t. 79, 276, Nr. 10; t. 83, 84 f.

33 PAL t. 118, 1107; t. 116, 200; HF 1 A, 250 f.; Jahrbuch des Sundgau-Vereins 1962, 28; Künzle 51.

34 PAL t. 43, 125 § 2; t. 76, 49; t. 83, 87.

35 PAL t. 43, 127 § 12; t. 83, 85–87; Bull.OFMCap. 5, 228. Diese angeführten Quellen bezeugen einstimmig, daß das Gnadenbild aus der Feuersbrunst, die auch Kirche und Kapelle einäscherte, unverletzt hervorging.

36 PAL t. 76, 49 f.; Brief des Freiherrn Schwendi an Oswald Scheffmacher.

37 PAL t. 43, 125 § 2.

38 PAL t. 67, 56; t. 43, 126 § 2, § 12; t. 83, 88 f.

39 HS I/1, 232.

neuen Kirche die liturgische Weihe erteilte, wieder zu Ehren der Drei Könige; ebenso legte er seine weihende Hand auf die Muttergotteskapelle.⁴⁰ Mit größtem Eifer förderte und unterstützte Baron Franziskus von Schwendi durch Rat und Tat den Wiederaufbau des Klosters und der Kirche. Der Stadtpräfekt Oswald Scheffmacher kam großzügig für die gesamten Baukosten der Kapelle auf. Das Gnadenbild, das unverletzt aus dem Feuerofen hervorgegangen, zog noch mehr die Gläubigen an.⁴¹ Der Konsul der freien Reichsstadt Kayzersberg, Matthias Hüffel, von seiner edlen Frau Gemahlin ermuntert, lieferte bereitwillig Baumaterialien: Holz, Steine, Ziegel, Nägel und dergleichen mehr. Zeitlebens bewahrte er dem Kloster aufrichtige Gewogenheit und versah das Amt eines geistlichen Vaters des Klosters.^{41*}

Provinztrennung

Im Jahre 1729 wurde die längst ersehnte und umkämpfte Teilung der Schweizer Provinz verwirklicht, als die elsässischen Niederlassungen zur selbständigen Provinz zusammengeschlossen wurden. So kam das Kapuzinerkloster Kienzheim, wo seit Anfang 29 Schweizer als Obere gewirkt hatten, zur neuen Provinz als Mitglied der Kustodie Colmar.⁴² Auch von der Mutterprovinz losgelöst, bewahrte das Kloster treu, im Leben und Wirken, die von ihr gelehrt und geübten Grundsätze. Das bestätigt der elsässische Geschichtsschreiber, P. Fructuosus Gaster, wenn er vom Kloster Kienzheim bezeugt: «Zur Ehre Gottes und zum Heile des Nächsten beobachtete es genau die klösterliche Observanz, bei Tag und Nacht Gott bittend und verherrlichend; es diente Ihm und dem Volk durch das Predigtamt und Beicht hören, durch Beistand den Kranken und Sterbenden, und wurde nach Möglichkeit allen alles.»⁴³

Aufhebung

Diesem Leben und Wirken im Dienste Gottes machte die **Revolution**, die 1789 über Frankreich ausbrach, ein jähes Ende. Das drohende Unheil kündigte sich im Kloster Kienzheim an, als am **27. Mai 1790** eine Gruppe hoher Staatsbeamter im Kloster auftrat. Es wurde von ihr der versammelten Klosterfamilie ein Dekret der Nationalversammlung (19. und 20. Mai 1790) ver-

40 PAL t. 43, 126 § 3; t. 149, 56; t. 76, 51; t. 83, 91.

41 PAL t. 43, 126 § 7; t. 83, 89.

41* PAL t. 83, 90 f.

42 HS 710, s. Anm. 19.

43 PAL t. 83, 79.

lesen, das eine amtliche Inventarisierung des Klosters verordnete. P. Guardian Simeon Müller gab die Erklärung ab, das Kloster habe weder Eigentum noch Einkommen, sondern lebe in freiwilliger Armut von Almosen; dann stellte er die Klosterfamilie vor: 12 Patres, 2 Kleriker und 4 Brüder, die alle entschlossen waren, das klösterliche Leben fortzusetzen. Dann untersuchten und protokollierten die Herren aufs strengste die Mobilien im Hause, in der Küche, im Keller und in der Sakristei und mußten schließlich feststellen, daß nichts Kostbares und Wertvolles vorhanden sei. Noch in der Bibliothek schauten sie sich um und zählten 1000 Bücher ab.⁴⁴

Wiederum nahm die republikanische Behörde am **24. November 1790** eine Inspektion des Klosters vor und bestätigte, daß alles Mobiliar noch vollständig vorliege; dann bekräftigten alle anwesenden Kapuziner aufs neue ihren Willen und ihre Absicht, im Kloster und Orden zu verharren.⁴⁵ Beim Volk wurde es ruchbar, daß dem Kloster die Aufhebung bevorstehe. Da reichten Geistliche und Weltliche, Adelige und einfache Bürger, bei der hohen Regierung Bittgesuche ein um unbehelligten Fortbestand des Klosters, das ihnen so teuer sei.⁴⁶

Bei der dritten amtlichen Besichtigung des Klosters beteuerten alle Kapuziner – es war **im Mai 1791** – ihre unwandelbare Treue zum Papst und zum rechtmäßigen Bischof. Damit hatten sie aber ihr Schicksal besiegelt. Sie mußten im nachfolgenden September das Kloster räumen und traten das Wanderleben von Heimatlosen an, sei es in der Fremde, sei es selbst im eigenen Vaterland.⁴⁷

Am 21. Oktober 1791 wurde das klösterliche Anwesen vom Staate um 18 400 Livres versteigert, nachdem schon im vorhergehenden Juli ein Teil des Mobiliars um 800 Livres verkauft worden war.⁴⁸ – Wo einst das Kloster gestanden, deren braune Einwohner als unverdrossene Arbeiter im Weinberg des Herrn geschätzt und geliebt waren, breitet sich jetzt ein ertragbringender Weinberg aus.

⁴⁴ Armel 107–109.

⁴⁵ Armel 109.

⁴⁶ l. c., 109 f.: Bittschreiben gingen ein von: «Les Curés, Maires, Officiers, Municipaux, Notables et Bourgeois de Kientzheim, Ammerschwihr, Sigolsheim, Bennwihr, Orbey, Fréland, La Poutroye.»

⁴⁷ l. c., 110, 200–229: Personalien der Klostermitglieder 1790 und deren Lebensweg nach der Aufhebung des Klosters.

⁴⁸ l. c., 100, 111.

Klosterobern

QUELLEN

PAL t. 149, p. 452 f.; t. 38 e, p. 190.

P. Aegidius Suter 1613–1615 (1)

von Luzern, * unbekannt (Bernard), E 24.5.1592 in der Mailänder Provinz, Profeß in der Schweizer Provinz 24.5.1593.¹ Als Superior 1613–1615, † 22.5. 1626 in Kienzheim.

¹ PAL t. 115, 88.

PAL t. 150, 3 S.

P. Georg Wetter 1615–1616 (1)

von St.Gallen, * ca. 1575 (Daniel¹ oder David²), Konvertit in Rheinfelden; Vater: Prädikant in St.Gallen, E 23.10.1594, Superior 1615,³ † 10.5.1631 in Solothurn.

¹ PAL t. 115, 115.

² SF 2, 1913–1914, 41 f.

³ SF 2, 1913–1914, 32.

PAL t. 150, 4 H; Sch 3105.1; HS 157, 457, 743, 744; Silvestro a Medilano, Annales OFMCap., Appendix. Tom. 3, Medilano 1737, 189 f.

P. Aegidius Suter 1616–1619 (2)

von Luzern, bez. Dez. 1617¹, 1.6.1618² als Superior oder Guardian. S. oben 1613–1615.

¹ PAL Sch 5105.2: Mitteilung aus FürstbA Pruntrut; FBA Basel, Fasz. XIII, 3.

² GeneralARom OFMCap. AG 1 f., 212: ed. in HF 6, 1953–1956, 248.

P. Cherubin Twerenbold 1619–1622

von Zug, * ca. 1574 (Markus), E 10.12.1594, bez. 1622,¹ † 5.8.1628 in Lugano als deutscher Beichtvater.

¹ PAL t. 7, Kapitel 140, ed. in: SF 4, 1915–1916, 220 f.

PAL t. 150, 4 L.

P. Nikolaus Götz 1622–1623

von Konstanz, * unbekannt (Matthäus), E 1.10.1610, gew. 26.8.1622, † 30.6. 1634 in Thann, Elsaß.

PAL t. 150, 8 O; t. 115, 417; HS 276, 415.

P. Erasmus Hall 1623–1627 (1)

von Artzenheim, Elsaß, * ca. 1587 (Martin), E 3.2.1607, gew. 25.8.1623, † 9.7.1635 in Kienzheim.

PAL t. 150, 7 T; t. 115, 430, 440; HF 6, 1953–1956, 249: 16.5.1625.

P. Georg Wetter 1627–1628 (2)

von St.Gallen, gew. 3.9.1627, bez. 25.8.1628.¹ S. oben 1615–1616.

¹ PAL t. 115, 492.

P. Illuminatus Schmidlin 1628–1629

von Zug, * ca. 1591 (Andreas), E 8.7.1612, gew. 25.8.1628¹, † 29.9.1657 in Schwyz.

¹ PAL t. 149, 292.

PAL t. 150, 9 N; Sch 3397.1.

P. Anselm Reiner 1629–1632

von Bregenz, Vorarlberg, * ca. 1584 (Johann), Eltern: Jakob und Martha Böschlin, E 3.2.1607, Priesterweihe 1611, gew. 31.8.1629, bez. 1632¹, † 31.10.1634 in Rheinfelden und wurde in der Pfarrkirche begraben.

¹ 7.9.1632 nahm er teil am Kapitel als Guardian von Kienzheim.

PAL t. 150, 7 S; HS 489; HF 12, 183, 202, 312, 313.

P. Fulgentius Müller 1632–1633

von Freiburg Br., * ca. 1592 (Christophor), E 26.9.1612, bez. 13.5.1633¹, † 3.4.1675 in Konstanz.

¹ GeneralARom OFMCap. AG 2 f., 60 s.; ed. in: HF 6, 1953–1956, 250.

PAL t. 150, 10 Q; HS 216, 217.

P. Erasmus Hall 1633–† 1635 (2)

von Artzenheim, Elsaß, gew. 2.9.1633, † im Amte 9.7.1635 in Kienzheim. S. oben 1623–1626.

PAL t. 149, 292.

Superioren

P. Simon Zimmermann 1635–1636

von Luzern, get. 12.3.1601 (Jakob), E 11.4.1619, gew. 7.9.1635, † 24.8.1652 in Frauenfeld.

PAL t. 150, 15 X; t. 118, 1107; t. 116, 200: Schweden im Kloster aufgenommen 1633 und das Kloster war gerettet.

P. Justus Baumgartner 1636–1637

von Säckingen, Baden, * ca. 1599 (Gallus), Weltpriester, E 23.1.1621, gew. 22.8.1636, † 25.7.1658 in Appenzell.

PAL t. 150, 17 L.

P. Jeremias Wendelstein 1637–1638

von Freiburg Br., * ca. 1583 (Johann Ulrich), Eltern: Lazarus Wendelstein und Anna Schröterin¹, E 14.3.1605, gew. 18.9.1637, † 16.3.1662 in Wil.

¹ Lazarus und Ulrich Wendelstein, Brüder auf der Universität Freiburg Br., eingeschrieben 9. November 1602. Mayer Hermann, Die Matrikel der Universität Freiburg Br. 1460–1656. Freiburg 1907, 715.

PAL t. 150, 7 G; Sch 3397; HS 242, 245, 246, 705, 730.

P. Dominik Geysel (Geiset) 1638–1641

von Ensisheim, Elsaß, get. 21.8.1608 (Johann Georg), Eltern: Johann und Barbara Andlauer, E 27.5.1628, Priesterweihe 16.12.1633, gew. 3.9.1638, † 6.8.1671 in Oberehnheim.

PAL t. 150, 23 M; HF 12, 173, 226, 262, 273, 277, 296, 298, 345, 392.

P. Nathanael Joannis 1641–1644 (1)

von Schnierlach / Lapoutroye, Elsaß, * ca. 1584 (Peter), Weltpriester, Pfarrer von Sigolsheim, Elsaß, E 8.9.1619, gew. 30.8.1641, † 21.8.1663 in Kienzheim.

PAL t. 150, 15 H.

P. Alban Imhof 1644–1646

von Ensisheim, Elsaß, * ca. 1580 (Jakob Christophor), Eltern: Christophor und Katharina Schenkenfuchs, E 20.12.1615, gew. 15.4.1644, † 8.12.1656 in Solothurn.

PAL t. 150, 12 Z; HF 12, 173; Chron. Helv. 311.

P. Martin Hacisen 1646 April bis Oktober (1)

von Konstanz, Baden, * ca. 1610 (Johann Konrad), E 4.4.1629, gew. 20.4.1646, † 27.8.1688 in Feldkirch.

PAL t. 150, 24 C; HF 12, 297.